

Säkularisierter Besitz: Name, geographische Lage etc. Art des Besitzes: Herrschaft, Gut etc.	Umfang in Hektar (ha / gerundet): Feld / Acker (Fd) // Wiese (Ws) // (Hut-)Weide (Wd) // Garten (Gr) // Teich / Weiher (T) // Wald (Wa) // Weinberg / Weingarten (Wn)	Wert bzw. Verkaufspreis, Verkaufsjahr Währungsangabe hier: Gulden (fl.)	Angabe der enteigneten geistlichen Institution sowie Käufer- / Besitzerangaben: Name, Beruf, Wohnort etc.	Quelle
---	---	---	--	--------

BROTZEN

Dominium / Gut mi Dorf Chudolas
Königreich Böhmen, Kreis Leitmeritz

bis 1782
1782-1790/97

Nonnenkloster Doxan (Prämonstratenserinnen)
Staatsgüterverwaltung des Königreiches Böhmen;
hier = Religionsfonds

(1)

(1)

1782: (A) **Herrschaft Doxan** mit Klein Priesen
+ (B) BROTZEN (+ Df Chudolas), (C) SAZENA = 1,4 QM
säkularisierter Immobilienbesitz = Wert ca. 1.300.000 fl.

k. k. Religionsfonds

(2)

1787 Herrschaften Czebus, Drahubus u. Liboch / Eigentümer: Graf Hubert Karl v. Pachta, Freiherr v. Rayhofen

(3)

„Der deutsche Landmann sucht hier seine Nahrung hauptsächlich im Hopfen- und Ackerbaue.“

(3)

Brozzen (Brožany) „mit einer schönen Allee von wälschen Nußbäumen, zählt 39 [Wohnhäusern], davon etwas nach Doxan gehört.“

1790: (A) **Herrschaft Doxan** mit Gut Klein-Priesen
B) Gut Brotzen mit Dorf Chudolas

(A) / (B)

1790:
Verkauf / Pacht ?

Fürstin **Maria Theresia Poniatowski** (1740-1806)

(4)

geb. Gräfin Kinsky von Wchinitz u. Tettau / GGB // 1761 Heirat: Graf Andreas P. (1735-73 / 1764: Fürst) // (5)
Nach 1790 bei Doxan: Errichtung des Schloßschens Theresopol

1797: (A) / (B)

1797: Verkauf

Jakob Wimmer (1754-1822)

(1) (4)

k. k. Oberst // Adel 1801 = Freiherr (durch Ritterkreuz d. königlich ungarischen St. Stephan-Ordens)

(6)

(B) **Gut BROTZEN** mit Dorf Chudolas

= Das Gut Brotzen wird in die Herrschaft Liboch eingegliedert.

1804-1833

[Ankauf 1804 oder schon 1801]

Jakob Veith (1748-1832)

(7)

* Wallern (Böhmerwald) // **Textilfabrikant** (Böhmisch-Budweis / Produktion: vornehmlich Piqué-Stoffe / „erwarb damit ein großes Vermögen“); **Armeelieferant** (1792-1802 / „kam dadurch zu großem Reichtum“), ab 1792 **Großgrundbesitzer**: Gut Dub (Kreis Prachin / Verkauf 1810 // 1845 „früherer Schätzwert 99.000 fl.“) „Bei der Bewirtschaftung seiner großen Güter zeigte Jakob Veith wirtschaftlichen Weitblick.“ // Nach 1802 u.a. zeitweise **Pachtung des gesamten Salzhandels im Königreich Böhmen**.

(8)

Güterkäufe ab 1801:	Kaufpreis	Einlagewert LT	1845 Schätzwert [TW = EW LT]	ha [dominikal /1833/47]
1801 Liboch:	640.000 fl. [BZ]	[1801: 400.000 fl.]	TW 328.000 fl. //...1872 EW 800.000 fl. ö.W.	4.257 (Wa2723)
1802 Sukohrad:		1802: 150.000 fl.	TW 138.000 fl. // 1867 EW 74.000 fl.	[= Liboch]
1802 Schnedowitz:			TW 76.900 fl. // 1850 EW 95.000 fl.	[= Liboch]
1805 Girna:	251.000 fl. *)		TW 137.500 fl. **) 1862 EW 150.000 fl.	561 (Wa 179)
1810 Semil:		1824: 304.000 fl. C.M. //	TW 386.000 fl.	4.307 (Wa3048)
1813 Jesseney:		1824: 70.000 fl. C.M. //	TW 71.000 fl.	191 (Wa 127)
1819 Tüppelsgrün:		1830: 111.000 fl. C.M.	TW 208.500 fl.	1.135 (Wa 280)
1823 Roth-Lhota:			TW 268.500 fl. //...1872 EW 121.000 fl.	1.171 (Wa 452)
1825 Schurz:	[100.000] fl. C.M. ***)	1828: 125.000 fl. C.M.	TW 361.000 fl.	2.365 (Wa 918)
1828 Neudek:		1828: 731.500 fl. ****)	TW 293.000 fl.	5.806 (Wa5090)
1829 Kolin:			TW 610.970 fl. C.M. *****)	2.930 (Wa 769)
1824 Wrutitz	[Tausch gg. Semil]:		TW 70.000 fl. // 1866 EW 274.153 fl. ö.W.	338 (Wa 60)
1824 Groß-Wschellis	[Tausch gg. Semil / Verkauf vor 1834]		TW 52.500 fl. **) 1853 EW 182.500 fl. C.M.	378 (Wa 57)
			Σ = 2.544.870 fl.	Σ = 18.941 (Wa10528)

*) 1815 Girna: Abtretung 100.000 fl. an Tochter Clara Waagner u. Ehemann.

**) Eintrag 1845: "früherer Schätzwert"

***) Schurz: Verkaufspreis 125.000 fl. C.M. -/- Nachlass 25.000 fl. (wg. Brandschaden)

****) Neudek: 1810-1828 Großhändler Anton Waagner, Leitmeritz

*****) 1845 Kolin: "früherer Schätzwert" 527.500 fl. // 1854 Ausrufpreis: 540.000 fl. C.M.

<p>1833: Herrschaft Liboch mit Zebus, Drahobus, Sukohrad, Schnedowitz u. Brotzen: 33 Df, 1 Df-Anteil / 9.061 E / Nutzfläche 10.110 ha (Wa3351)</p> <p>davon Gutsherrschaft Liboch etc.: 4.124 ha</p> <p>a) Landwirtschaft: 7 Meierhöfe (162 Rinder // Fd2017 / Ws144), 8 Schäfereien (6252 Schafe), 1 Gestüt (36 Pferde) *) <i>„Der Grund und Boden ist im Ganzen mehr als mittelmäßig fruchtbar, im südlichen Theile, um Liboch, jedoch magerer ... Besonders fruchtbar und von großer Tiefe ist der Boden in den Gründen, wo sich auch schöne Wiesen finden. Nebst ausgiebigem Getraide wird hier vorzüglich viel Hopfen erbaud, welcher sehr viel zur Wohlhabenheit des hiesigen Landmannes beiträgt; im nördlichen Theile wird nebst dem grünen, auch der rotthe Hopfen, welcher vorzüglich zur Erzeugung des Lagerbiers gesucht wird, erzeugt ... auch der Obstbau ist sehr bedeutend.“</i></p> <p>b) Forstwirtschaft: 1.903 / 820 = 2.723 ha (10 Forstreviere, darunter Brotzen) <i>„Die Waldungen der Herrschaft sind sehr bedeutend ... Ein großer Theil der Waldung, die Bohra genannt, liegt zwischen Liboch und Brotzen.“ + Bestand: Bohra = nur Kiefern, / Übrige Reviere = Kiefern, „häufig auch Fichten, zudem „mehrere Laubhölzer“. „Der jährliche Absatz von Nutz-, Bau- und Brennholz an die Unterthanen sowohl als an fremde Dominien ist beträchtlich; sehr viel geht auf der Elbe nach Leitmeritz und Theresienstadt ...“</i></p> <p>c) Industrialien: Brauerei, Branntweinbrennerei / Waidballen-Fabrik **) etc.</p> <p>1.) Liboch 1.707 ha (572) // 2.) Zebus 134 ha (Wa75) // 3.) Drahobus 1.002 ha (Wa578) // 4.) Sukohrad 537 ha (Wa158) // 5.) Schnedowitz 266 ha (Wa77) // 6.) Brotzen 611 ha (Wa443)</p> <p>davon: Gut Brotzen mit Dorf Chudolas / 2 Dörfer / 165 H / 886 E / Nutzfläche 824 ha Brotzen (1½ Std. n. von Liboch): 135 H (u.a. Schlößchen, Wirtshaus) / 716 E (1 Hebamme) Dorf Chudolas (1¼ Std. n. von Liboch): 30 H (Wirtshaus, Mühle, Brettsäge) / 170 E (1 Wundarzt)</p> <p>davon dominikal: Fd152 / Gr8 / Ws6 / Wd2 / Wa443 = 611 ha Dorf Brotzen: 1 Meierhof, 2 Schäfereien, 1 Forstrevier (Brotzen) Schlößchen Brotzen: Forstamt für die gesamte Herrschaft Liboch</p> <p>Brotzener Revier: „In der Volkssprache ‚Brotzner‘ auf Liboch, wo die Kiefer-, auch Fichten- u. Laubholz-Bestände einen namhaften Nutz-, Bau- u. Brennholz-Ertrag liefern ...“ / Auch die Jagd ist sehr ergiebig.</p>	<p>1833 Hrsch Liboch: Eigentümer Jakob Veith († 13. Mai 1833) (10)</p> <p>1819 Veith-Stiftung / 5 Schulen Hrsch Liboch: 5.000 fl. (JE 250 fl.) + 500 fl. f. Schulbibliotheken (JE 25 fl.) (11) 1819 Veith-Stiftung / 16 Schulen Hrsch Semil: 5.000 fl. (JE 250 fl.) + 500 fl. f. Schulbibliotheken (JE 25 fl.)</p> <p>1835 besaßen die Armeninstitute der Herrschaft ein Gesamtvermögen von 2.495 fl. C.M. (12) (11) + 1832 Legat von Gfn Barbara Pachta-Rayhofen: 200. fl. C.M. + 1833 Legat Jakob Veith: 200 fl. C.M. = 2.895 fl. C.M. / JE (5%): 145 fl. C.M.</p>
<p>* Gestüt = Schnedowitz // **) Waidballen-Fabrik = Drahobus</p> <p>1835: Die „Hochfläche vor Zebus und Brotzen bis zum Medonoster Grunde und die großen obrigkeitlichen Pflanzungen dieses Dominiums“ gehören zu den Gebieten im Königreich Böhmen, die „den meisten rothen und ungemengten Hopfen“ von bester Qualität erzeugen. „Ganz grünen guter Art“ findet man u.a. „auf der Herrschaft Zebus, von Brotzen an bis Liboch ...“</p> <p>1845 Herrschaft Liboch: [Früherer] Schätzwert 328.000 fl. [1760/70] 1845 Gut Sukohrad: [Früherer] Schätzwert 138.000 fl. [1760/70] 1845 Gut Schnedowitz: [Früherer] Schätzwert 76.900 fl. [1760/70]</p>	<p>1833: Erbfall (Sohn) Anton Veith (1793-1853) (7) (9)</p> <p>GGB, Mäzen, ledig // Mitte der 40er Jahre erlitt Anton Veith durch den Konkurs des Prager Bankiers Abel (Ehemann seiner Nichte Rosa) große finanzielle Verluste und mußte Besitzungen verkaufen. „Die Grundentlastung, die ab 1849 einsetzte, konnte die Verluste nicht aufwiegen.“ // Sein Bruder Wenzel (†1852) lebte dagegen stets (15) über seine Verhältnisse und starb stark verschuldet. Dessen Sohn Anton erbt 1853 u.a. die Herrschaft Liboch.</p>
<p>1848: Revolution: AUFHEBUNG DER GRUNDHERRSCHAFT // Gesetz v. 07.09.1848 u. Grundentlastungs-Patent v. 04.04.1849 // Die Ablössungssummen der Bauern für ihre bisherigen Grundherren berechneten sich nach dem 20fachen Betrag des durchschnittlichen Jahreswertes einer Abgabe (plus 5% Zinsen). Davon hatten sie aber nur ein Drittel zu tragen. Die Zahlung des zweiten Drittels übernahm der Staat. Das letzte Drittel entfiel.</p>	<p>1849 Verkauf Gut Sukohrad = Ritter Václav Gustav v. Kopetz (1781-1857), Schwager // = FB / 1867 EW 74.000 fl. / 193 ha (17) 1850 Verkauf Gut Schnedowitz = August Müller / 1850 EW 95.000 fl. C.M. / 1874: 280 ha = August Müller (18)</p>
<p>1853: Herrschaft Liboch mit Brotzen etc.</p>	<p>1853-1872 Anton Ladislaus Veith (1835-1916) (19)</p> <p>[1853 Erbfall (Neffe)] Heirat: Freiin Helena Pászthory v. Felső-Pászthau [1836-1900 / Vater: Emmerich P. (1808-91), k. k. GM] // zwölf Kinder; u.a. Marcell (*1862), Georg (1875-1925), Arpad, Helene // 11/1869 Papst Pius IX. verleiht Veith [evtl. für 60.000 fl.] den Titel „Comes romanus“, 3/1870 kaiserliche Erlaubnis zur ausschließlich persönlichen Titel-Führung u. keinesfalls mit Übersetzung „Graf“ u. ohne jegliche Zugehörigkeit zum österr. Adel /// Sehr aufwendiger Lebensstil (u.a. Rennstall etc.); Großgrundbesitzer = allmählicher Verkauf der Güter // 1862 Verkauf Hrsch Kolin = Franz Horský (1801-77) / 1862 EW 400.000 fl. / (20) 1874: 3.251 ha = Ritter Franz Horský v. Horskýsfeld //</p>

GGB 1874 Anton Veith, „Comes romanus“: 4545 ha + 441 ha = **4.987 ha** (21)
 1.) **Černowitz** u. Markwaretz 3.846 ha // 2.) **Chwalkow** 331 ha // 3.) **Drahobus** 369 ha //
 + Ehefrau Helena („Comes romana“): 1.) **Hojowitz** 154 ha // 2.) Wald-Anteil **Roth-Lhota** 287 ha
 1876 Verkauf Gut **Drahobus** / EW 165.000 fl. / 299 ha = Hermann K. H. Goldschmidt; Bankier, Berlin (22)
 1880 Černowitz mit Chwalkow, Markwaretz, Hojowitz: 1872 EW 550.000 fl. / 3.482 ha = „Anton Comes romanus Veith“ (23)
 1881 Verkauf Gut **Černowitz** mit Chwalko, Hojowitz: 1881 EW 1.033.119 fl. / 3.464 ha = Gfn Amalie Reichenbach-Lessonitz (23)

Juli **1857 Brotzen**: Gemäß eines kaiserlichen Erlasses vom 7. September 1817 untersagt das Bezirksgericht Wegstädtl **jüdischen Haushalten in Brotzen**, Radaun und Zebus weiterhin „christliche Dienstboten“ zu beschäftigen. Dem Gericht lag eine entsprechende Anzeige des katholischen Pfarrers in Zebus vor, zu dessen Sprengel Brotzen und Radaun gehörte. (24)

- 1872 Herrschaft Liboch mit **Brotzen** etc.
 1872 **Einlagewert Landtafel** 800.000 fl.
 1874: Herrschaft Liboch mit **Brotzen** etc. = **3.713 ha**
 1872 **Einlagewert Landtafel** 800.000 fl.
- 1872-1878
 Lt. Zeitung VP 1.750.000 fl.
- Fürst Emanuel von Collalto** u. San Salvatore (1854-1924) (25) (26)
 GGB; gräfliche Familie // 1822: Titel „Fürst“ (nur für Primogenitur) u. erblicher Sitz im österr. Herrenhaus // Kauf erfolgte durch RA Dr. Zeiner († Schlaganfall 1873 / Marienbad), Vermögenskurator d. Fürsten // 1876 Volljährigkeitserklärung; der 22]. Collalto übernimmt Leitung des Besitzes selbst. (26) (25)
- September 1873 Brotzen: „*Freudige und einfach-festliche*“ gantztägige **25jährige Jubelfeier anlässlich der Robotaufhebung 1848** = mit Freudenfeuer (am Abend zuvor), Böllerschüssen, eigens engagierter Musikkapelle, zwei großen Umzügen, einem Gottesdienst in Zebus sowie nachmittags u.a. mit *„einer kurzen ... markigen Rede“* des Oekonomen **Großmann** aus Brotzen. Es war die einzige Feier dieser Art im gesamten Bezirk Leitmeritz. (27)
- Juni 1875 Brotzen: Sehr schwere Unwetterschäden in der Feldflur der Gemeinde. Im Dorf selbst wird **Theresia Kettner** in ihrem Haus von einem Blitz erschlagen. (28)
- Februar 1876 Brotzen: Gegen **Josef Wynopal** (Brotzen) wurde vor dem Schwurgericht Leitmeritz in nicht öffentlicher Sitzung wegen des Verbrechens der Notzucht an einem 11½jährigen Mädchen aus Brotzen verhandelt. Er wurde von der Anklage freigesprochen, nachdem die Geschworenen [damals ausschließlich Männer- wie bis 1918 vom Gesetz her vorgesehen] „die auf Notzucht lautenden Fragen verneint hatten.“ (29)
- 1877: Herrschaft Liboch mit **Brotzen**, **Chudolasch**, Zebus u. Radaun = **3.820 ha** (30)
Fd994 / Gr7 / Ws92 / Wd52 / Wa2584 / Natur/Gewässer 83 / GB 8 ha
 u.a. 5 Meierhöfe, 5 Förstereien, 1 Brauerei
 1877 Grundsteuer: 8.461 fl. (inkl. Hausklassensteuer)
 1872 **Einlagewert Landtafel**: 800.000 fl.
- 1878: Herrschaft Liboch mit **Brotzen**
 1878 **Einlagewert Landtafel**: **1.516.900 fl.**
- 1878 Verkauf
 Lt. Zeitung VP um 1.500.000 fl.
 [vmtl. 1.516.900 fl.]
- Friedrich Henning von Arnim** (1804-85), (31)
 Unternehmer, GGB (Kgr Sachsen) // drei Kinder: Sohn (1841-76), Töchter: Karoline (1850-1909 / verehelichte von Carlowitz); **Marie** Louise, verehelichte Gräfin zur Lippe-B.-Weißefeld // Witwe Isolde seines 1855 verstorbenen Bruders = geb. Gräfin zur Lippe-B.-Weißefeld (1821-80). (32)
- 1880: Herrschaft Liboch mit **Brotzen** = **3.812 ha** (33)
 a) Landwirtschaft: 1.280 ha / 5 Meierhöfe (685 ha / Liboch, Říma, Zebus, **Brotzen** u. Radaun)
 b) Forstwirtschaft: 2.532 ha / 5 Waldreviere (Schelesen, Tupadl, Medonost, Schnedowitz, Jeschowitz)
 c) Industrialien: 1 Bierbrauerei
 1878 **Einlagewert Landtafel**: 1.516.900 fl.
 Güterdirektion / Forstverwaltung = Sitz in Liboch
- 1882: Herrschaft Liboch mit **Brotzen**
 1882 **Einlagewert Landtafel**: **900.000 fl.**
- 1882-1920
 1882 Abtretung (Tochter)
- o.a. Gräfin **Marie zur Lippe-Biesterfeld-Weißefeld** (1844-1925) (34) (31)
 Ehemann: Graf Theodor zur L.-B.-W. (1822-1894) / RG Teichnitz b. Bautzen (Kgr Sachsen). (32)
- 1891: Herrschaft Liboch mit **Gut Brotzen**: = **3.778 ha** (35)
Fd994 / Gr14 / Wn14 / Ws92 / Wd42 / Wa2532 / Gewässer32 / Natur 50 / GB 8
 a) Landwirtschaft: 1.156 ha / 3 Meierhöfe (ha): Liboch (187), Rimai (285), Zebus-**Brotzen** u. Radaun (348)
 b) Forstwirtschaft: 2.532 ha / 2 Forstreviere: Drahenic, Hošovic
 Güterdirektion / Forstverwaltung: Sitz in Liboch

1891: Grundsteuer 9.077 fl. // Katastral-Reinertrag 39.892 fl.
1882: Einlagewert Landtafel 900.000 fl.

Meierhöfe Liboch u. Rimai: Pächter **Franz Homolka** u. Josef Barborka

September 1907 Brotzen: Der entlassene Knecht **Wenzel Wodochocky** kehrt am 6. Sept. 7 Uhr früh auf den Hof des Landwirtes Franz Pilz zurück und erschießt mit einem Revolver erst dessen Mündel, die Dienstmagd **Maria Vogt**, um die er sich wohl vergeblich bemüht hat, und dann sich selbst.

1920:	Schloss und Gut Liběchov = Schloss u. Meierhöfe befinden sich 1920 in einem vernachlässigten Zustand. Auswirkungen der Boden- und Waldreform der Republik Tschechoslowakei = ?	1920-1949	František Homolka , Ingenieur; stammt aus der o.a. Pächterfamilie.	(35) (36)
1949: nach 1990	Schloss und Gut Liběchov Schloss Liběchov mit Wäldern (u. evtl. weiterem Grundbesitz) 2016 Liběchov: Forstbetrieb Frantisek Homolka (private Jagd 2.100 ha)	1949: Enteignung nach 1990: Restitution 2016	Republik Tschechoslowakei Familie Homolka František Homolka, Unternehmer; Liběchov	(37) (38) (39)

(1) SOMMER, Johann Gottfried: Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. Bd. 1 (Leitmeritzer Kreis), Prag 1833; S. 25 // (Google E-Book)

(2) P. P. [P. Pirmin (August) Lindner OSB]: Verzeichnisse der in Ländern der westlichen Hälfte der österreichischen Monarchie von Kaiser Joseph II. 1782–1790 aufgehobenen Klöster. Kapitel Böhmen, in: Archivalische Zeitschrift, NF 7, 1897, S. 46-73; hier: S. 72 f. //

Die in den Jahren von 1720-25 erbaute Klosterkirche wurde Pfarrkirche (ebd.) // Mit dem umfassende barocken Umbau des Klosters hatte man jedoch schon in der zweiten Hälfte des 17. Jh. begonnen. Die Pläne für die endgültige Gestaltung soll dann Kilian Ignaz Dientzenhofer (1689-1759) entworfen haben [siehe nachfolgende Fußnote 4] //// Das Gesamtvermögen belief sich nach LINDNER auf ca. 1,5 Mill. Gulden, davon machten die Kapitalien 140.622 fl. aus (ebd., S. 73).

(3) SCHALLER, Jaroslav: Topographie des Königreichs Böhmen. Bd. 5 (Leitmeritzer Kreis), Prag, Wien 1787; S. 277 f. // (Google E-Book)

(4) A) Seite „Kloster Doksany“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 30. April 2016, 14:59 UTC.
URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Kloster_Doksany&oldid=153971790 (Abgerufen: 2. Juni 2016, 13:54 UTC)
B) Seite „Doksany“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 2. Februar 2014, 23:46 UTC.
URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Doksany&oldid=127149905> (Abgerufen: 2. Juni 2016, 13:59 UTC)

Es ließ sich nicht klären, ob die Fürstin nun Käuferin oder Pächterin der Herrschaft Doxan gewesen war. Die Angaben schwanken. Für einen Kauf spricht, daß die damals 50jährige Aristokratin in Doxan sogleich das Schloßchen Therespol erbauen ließ. Für einen bloßen Pachtbesitz machte eine solche nicht unerhebliche Investition eigentlich keinen Sinn. Der sehr gewissenhafte SOMMER erwähnt in seiner Darstellung der Herrschaft Doxan die Fürstin zwar als Erbauerin des Schloßchens Therespol, schweigt sich aber sonst über sie aus (a).

(a) o.a. SOMMER, Bd. 1 (1833), S. 28.

(5) A) <http://genealogy.euweb.cz/poland/poniatow1.html> / Abgerufen: 2. Juni 2016
B) Seite „Poniatowski“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 25. Mai 2016, 15:07 UTC.
URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Poniatowski&oldid=154691189> (Abgerufen: 9. Juni 2016, 12:47 UTC)

(6) A) Lebensdaten Jakob Wimmer: <http://www.worldcat.org/identities/lccn-no91-10947/> Abgerufen: 8. Juni 2016 //
B) Zu Adel und Tätigkeiten: MERAVIGLIA-CRIVELLI: Rudolf Johann Graf: Der böhmische Adel. Nürnberg 1886, S. 97 //
= www.historie.hrnet.cz > pdf > [meraviglia1886](http://www.historie.hrnet.cz) / Abgerufen: 22. November 2015

Wimmer erwarb nach und nach etliche Güter und Herrschaften. Sein Vermögen hat er wohl nicht zuletzt Ende des 18. Jahrhundert erworben, als er die Oberleitung der Verpflegung für jene Armee innehatte, die Österreich damals gegen Frankreich zu Felde ziehen ließ. Lt. dem o.a. Wikipedia-Artikel über das Kloster Doxan soll er zudem auch Bauleiter der Festung Theresienstadt gewesen sein (a). SOMMER nennt Wimmer in seinem Artikel über den Bau der Festung Theresienstadt nicht (b).

(a) Seite „Terezín“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 25. Mai 2016, 06:34 UTC. URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Terez%C3%ADn&oldid=154676712> (Abgerufen: 9. Juni 2016, 13:47 UTC)
(b) SOMMER, Bd. 1 (1833), S. 22-25

(7) Zu Jakob Veith und seiner Familie:

A) SCHMIED, Erich: Jakob und Anton Veith. In: BOHEMIA, Zeitschrift für Geschichte u. Kultur der böhmischen Länder; Bd. 27, Nr. 2 (München 1986), S. 305-318 / Hier: 305-308 //
= [5463-Artikeltext-8369-1-10-20200305.pdf](https://www.bohemia.de/bohemia/bohemia-zeitschrift-fur-geschichte-und-kultur-der-bohmischen-laender) / Erneut am 23. Juli 2020 //

Der Autor schreibt u.a. [Hervorhebungen von mir]: „Mit 500 fl. die seine Frau in die Ehe mitbrachte, gründete er in Böhmisches-Budweis eine Großweberei, in der er sich vor allem mit der Erzeugung des damals in Mode gekommenen Piqué-Stoffs befaßte, eines rüchseitig aufgerauhten Baumwollgewebes für Wäschestoffe. Er erwarb damit ein großes Vermögen. Dazu kam, daß er in den Koalitionskriegen gegen Frankreich (1792–1802) durch Textillieferungen an die österreichische Armee zu großem Reichtum gelangte. Dieser ermöglichte es ihm, im Jahre 1801 vom Reichsgrafen Johann Josef von Pachtla, Freiherrn von Rgyhoffen, für 400 000 Gulden W. W. die Herrschaft Liboch und Zebus (mit Drahoibus) zu kaufen.“ (Ebd., S. 305 f.)

B) BLKÖ, Bd. 50 (1884): https://de.wikisource.org/wiki/BLK%C3%96:Veith,_Jacob / Erneut abgerufen: 23. Juli 2020 //

Hier findet man auch eine Genealogie der Familie Veith. Allerdings bezeichnet WURZBACH Anton Veith (1793-1853) sowohl in diesem als auch in dem Anton selbst gewidmeten biographischen Artikel (a) irrtümlicherweise stets als Enkel Jakobs und nicht als dessen Sohn. Außerdem fehlt in seiner Aufstellung Jakobs Tochter **Johanna**, obwohl er im Text von vier Töchtern spricht. Da sie im Gegensatz zu ihren drei Schwestern kein landtägliches Gut erhielt, sondern ein Haus in Prag besaß (b), ist anzunehmen, daß sie vor ihrem Vater starb. Johanna war mit dem Juristen und Prager Universitätsprofessor **Wenzel Gustav Kopetz** (1781-1857) verheiratet (1833 Adel, 1836 Ritterwürde), der 1849 das Veith-Gut Sukhrad kaufte (b / c).

Der Sohn Heinrich (1821-1904) gehörte von 1862-70 dem Böhmischem Landtag und 1864/65 auch kurz dem Abgeordnetenhaus des Reichsrates in Wien an (c). *////* Johannas drei Schwestern gingen folgende eheliche Verbindungen ein (d):
1.) **Clara** = Martin Waagner // 2.) **Therese** = Ritter Friedrich v. Neupauer // 3.) **Anna** = Freiherr Heinrich v. Kleist // Ihnen überschrieb ihr greiser Vater folgende Güter (d):

Jirna [Girna] u. Žirec [Schurz] = Clara // Cervena-Lhota [Roth-Lhota] u. Wrutic [Wrutitz] = Therese // Tüppelsgrün u. Neudek = Anna.

C) Zu den Kindern: o.a. SCHMIED, S. 308, 309 (Anton), 317 (Anton / finanzielle Verluste, Verkäufe) //

Jakob Veith verteilte seine großen Besitzungen noch zu Lebzeiten unter seinen Kindern (S. 308). Von ihm erbe z.B. Anton „ein Riesenvermögen“ (S. 309). SCHMIED erwähnt Johanna übrigens auch nicht.

(a) BLKÖ, Bd. 50 (1884): https://de.wikisource.org/wiki/BLK%C3%96:Veith,_Anton / Erneut abgerufen: 23. Juli 2020

(b) KRÍVOHLÁVEK, Jan F.: Žamberský notář Jindřich Karel Rytíř Kopetz (Kopec) a Jeho rod. / In: ORLICKÉ HORY A PODORLICKO, [Bd.] 16 (2009), [S.] 161–169 // Hier: S. 162 //
= <https://web.archive.org/web/20160305070519/http://www.moh.cz/pdf/> / Abgerufen: 23. Juli 2020 *////*

Zu W.G. Kopetz siehe auch: SCHAARSCHMIDT, Max Ritter von: Wenzel Gustav Ritter von Kopetz; eine Skizze. 1857 (Magazin für Rechts- und Staatswissenschaft; Bd. 15)

Heinrich v. K. verfaßte für die Prager Zeitschrift „BOHEMIA“ Feuilletons unter der Überschrift „Plaudereien eines alten Pragers“, in denen er in Form von Anekdoten das Prager Gesellschaftsleben in den Jahrzehnten nach 1850 schildert. Unter diesem Titel erschienen sie auch 1905 posthum als Buch in Prag.

(c) Příspěvatelé Wikipedie, 'Heinrich Kopetz', Wikipedie: Otevřená encyklopedie, 19. 06. 2020, 10:43 UTC, <https://cs.wikipedia.org/w/index.php?title=Heinrich_Kopetz&oldid=18719619> [získáno 23. 07. 2020]

(d) https://de.wikisource.org/wiki/BLK%C3%96:Veith,_Jacob / Erneut abgerufen: 23. Juli 2020

(8) Zu den Güterkäufen:

A) Zu den Schätzwerten 1845: WATTERICH VON WATTERICHSBURG, Friedrich Karl: Handwörterbuch der Landeskunde des Königreichs Böhmen.

2., gänzlich umgearbeitete, verbesserte u. bedeutend vermehrte Aufl. von C. E. Rainold's Reisetaschenlexikon. Prag 1845 //

(Google E-Book)

S. 836 (Liboch), 1125 (Sukhrad), 1067 (Schnedowitz), 616 (Girna), 1077 (Semil), 610 u. 708 (Gesseney / Jesseney), 1158 (Tüppelsgrün),

S. 1035 (Roth-Lhota), 1071 (Schurz), 915 (Neudek), 762 (Kolin), 1217 (Wrutitz), 630 (Groß-Wschelis)

B) Zu den Landtafel-Einlagewerten: JECHL, Johann H.: Der böhmische Großgrundbesitz. Prag 1874 //

(BSB / MDZ: PDF-Datei)

S. 36 (Liboch), 16 (Drahobus 1862), 70 (Sukhrad 1802), 61 (Schnedowitz 1850) 26 (Jirna 1862), 63 (Semil 1824), 25 (Jesseney 1824), 73 (Tüppelsgrün 1830)

S. 35 (Lhota Roth 1872), 62 (Schurz 1828), 47 (Neudek 1828), 29 (Kolin 1862), 81 (Wschelis Groß1853 // Wrutitz 1866)

C) Zum Umfang: SOMMER, Johann Gottfried: Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. Prag 1833-49 //

Bd. 1 (Leitmeritzer Kreis), 1833: S. 25 ff. (Liboch) // Bd. 2 (Bunzlauer Kreis), 1834: S. 84 (Wrutitz), 131 (Groß-Wschelis), 339 (Jesseney), 342 (Semil) // Bd. 4 (Königgrätzer Kreis), 1836: S. 83 ff. (Schurz) //

Bd. 10 (Taborer Kreis), 1842: S. 259 (Roth-Lhota) // Bd. 12 (Kauřimer Kreis), 1844: S. 227 ff. (Kolin), 254 (Girna) // Bd. 15 (Elbogner Kreis), 1847: S. 77 (Neudek), S. 103 f. (Tüppelsgrün)

D) Zum Kaufpreis von Girna 1806:

SOMMER, Johann Gottfried: Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. Bd. 12 (Kauřimer Kreis), Prag 1844; S. 254 //

(Google E-Book)

Das Gut gehörte von 1706-1781 dem Kloster der Dominikanerinnen bei St. Anna in Prag, die es dann „schuldenthalber“ für 65.000 Gulden verkaufen mußten. Daraufhin folgte ein rascher Besitzwechsel: 1795 (110.000 fl.), 1797 (106.000 fl.), 1798 (125.000 fl.), 1803 (220.00 fl.), 1804 (340.000 fl.) = Graf Franz Joseph Desfours, seiner Schulden wegen wurde das Gut zwangsweise vom Gericht versteigert und Veith erstand es 1806 für 251.000 Gulden. 1815 überließ er das Gut seiner Tochter Clara Waagner und deren Ehemann Martin für 100.000 fl. C.M. (Ebd.)

E) Zum Tauschgeschäft 1824:

Erworben hatte Veith diesen Besitz von der Erbengemeinschaft Millesimo (a), der Urenkel-Generation des Ersteigentümers (b). Federführend war der gerade erst 22jährige Graf Joseph Caretto v. Millesimo [1788-1852 / (c)], der 1810 lt. SOMMER „seine Großjährigkeit“ erlangt hatte (b). Dennoch stand er bereits im September 1809 vor dem Traualtar. Seine junge Frau starb jedoch schon im November 1810. Drei Jahre später ging er eine zweite Ehe ein (c). Sie blieb ebenfalls kinderlos, daher erlosch mit ihm der böhmische Zeig seiner Familie (c).

Die Diskrepanz zwischen den Tauschobjekten ist auffällig. Die Vermutung liegt nahe, daß dies an dem Zustand der Semiler Wälder gelegen haben kann. Eventuell hat Veith in den vierzehn Jahren seiner Gutsherrschaft auch hier so viele Bäume wie irgend möglich fällen lassen. Beim Tausch wäre also absehbar gewesen, daß die Forstwirtschaft für den neuen Eigentümer längere Zeit nur eine geringe oder gar keine Rendite abwerfen würde.

1832 umfaßten die herrschaftlichen Forste 3.048 ha. Davon befanden sich drei Reviere (2.502) im „hohen Gebirge“, zwei weitere (404 ha) in mittleren Lagen. Allesamt wiesen als Baumbestand „Fichten, Tannen, Buchen und etwas Ahorn“ auf. Die zwei südlichen Reviere Semil und Boskow (313 ha) lieferten „nebst Fichten und Tannen hauptsächlich Kiefern, Buchen und Birken.“ Als Jahresertrag teilt SOMMER mit: 271 Klafter hartes Holz / 3.376 Klafter weiches Holz (d). Ziehen wir zum Vergleich die Wälder der Herrschaft Neuschloss im Nachbarkreis Leitmeritz heran. Hier maßen 1825 die herrschaftlichen Forste 2.927 ha. Die zwei nördlichen Reviere (480 ha) waren mit Tannen, Fichten und Buchen bestanden. In den 8 Revieren des südlichen Teils (2.447 ha) dominierte die Kiefer. Die Holzzernte der 10 Reviere belief sich jährlich auf 967 Klafter hartes, 3.952 Klafter weiches Holz und 600 Schock Büschelholz. Davon entfielen wiederum 685 Klafter hartes, 1.011 Klafter weiches Holz und 324 Schock Büschelholz auf die zwei nördlichen Reviere (480 ha) (e). // Obwohl rd. 120 Hektar größer, fällt der Holzeinschlag der Semiler Forste um insgesamt 1.272 Klafter geringer aus. Beim harten Holz sind es 696 Klafter, beim weichen 576. Diese Differenz könnte ein Indiz für den geschwächten Zustand der Semiler Wälder darstellen. Aber ich bin in dieser Hinsicht nicht sachkundig genug und vermag daher nicht zu beurteilen, ob das Holzquantum der Herrschaft Semil der Größe der Wälder angemessen ist oder nicht. Daher bleibt es bei der o.a. Vermutung.

(a) 1.) SCHEMATISMUS FÜR DAS KÖNIGREICH BÖHMEN: auf das Jahr 1807. Erster Theil. Prag [1807], S. 188 //

(Eintrag Gut Semil: „Graf Millesimosche Pupillen“)

(Google E-Book)

2.) SCHEMATISMUS FÜR DAS KÖNIGREICH BÖHMEN: auf das Jahr 1810. Erster Theil. Prag [1810], S. 186 //

(Eintrag Gut Semil: „Graf Millesimosche Erben“)

(Google E-Book)

(b) SOMMER, Johann Gottfried: Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. Bd. 2 (Bunzlauer Kreis), Prag 1834; S. 342 //

(Google E-Book)

(c) MERAVIGLIA-CRIVELLI: Rudolf Johann Graf: Der böhmische Adel. Nürnberg 1886S. 149 //

= www.historie.hrnet.cz/pdf/meraviglia1886 / Abgerufen: 22. November 2015

(d) o.a. SOMMER, Bd. 2 (1834), S. 345 (Forstwirtschaft), 346 (Ortschaften, Häuser, Einwohner)

Das harte Holz erbrachte 3-4 fl. C.M. pro Klafter, das weiche 2-3 fl. C.M. „und das Nutzholz von beiderlei Art [wird] noch einmal so theuer verkauft.“

Das ganze Holzquantum wird übrigens auf der Herrschaft selbst verbraucht" [1832: 2 Städtchen, 33 Dörfer / 3.831 H / 28.288 E].
(e) SOMMER, Johann Gottfried: Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. Bd. 1 (Leitmeritzer Kreis), Prag 1833; S. 316 //

(Gesamter Artikel: S. 312-325) (Google E-Book)

Von diesem wirklich eindrucksvollen Güterbesitz war sechzig Jahre nach dem Tod Veiths nichts mehr in den Händen seiner Nachkommen.

Lediglich seine Enkeltochter Rosalie Waagner, Edle von Wallernstedt (den Adel hatte ihre 87jährige Mutter Clara 1876 erbeten und erhalten), besaß noch die Herrschaft Smidar, die ihre Eltern 1834 von dem ererbten Geld Jakob Veiths für 525.000 fl. C.M. gekauft hatten [1891: 1.417 ha (Wa375), 4 Meierhöfe (722 / 186 / 151 / 213 ha) samt Zuckerfabrik u. Ziegelei in Smidar / GS 8.265 fl. / KR 36.491 fl. (a)] // Aber auch dieses Gut war deutlich kleiner als im Jahr 1834. Damals belief sich der dominikale Grundbesitz auf 2.753 ha (Wa813) und wies 7 Meierhöfe auf (b) // Rosalie W. v. w. gehörte 1891 außerdem noch das Gut Wostrédek: 537 ha (Wa362), 1 Meierhof (162 ha) / GS 746 fl. / KR 3.281 fl. / 1833 EW 87.281 fl. (a).

(a) PROCHÁZKA, Johann F.: Topographisch-statistischer Schematismus des Grossgrundbesitzes im Königreiche Böhmen. 2., vermehrte u. verbesserte Ausgabe, Prag 1891; S. 633 (Smidar), 634 (Wostrédek)
(b) SOMMER, Johann Gottfried: Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. Bd. 3 (Bidschower Kreis), Prag 1835; S. 299 ff. //

(Google E-Book)

(9) **A) Zu Wenzel Veith (samt Familie):** SCHMIED, S.308 (aufwendige Lebensführung), S. 317 (Schulden, Ehen, Kinder / u.a. Anton L. / Erbfall 1853) /

Zu den beiden Ehefrauen, bei denen es sich um Schwestern handelt, ist zu sagen: Ihr Vater ist der Freiherr **Franz Xaver von Deym u. Strítez** (a), Diese alte böhmische Adelsfamilie erhielt 1708 den Freiherrentitel. Mit Franz Xaver erlosch offensichtlich die bis dahin noch bestandene freiherrliche Linie. Das ist wohl der Grund, warum er in den Genealogien der Familie Deym nicht mehr genannt wird, sondern nur noch die gräfliche Linie, die 1730 entstand und sich dann weiter aufspaltete (b / c). // 1794 kaufte Franz Xaver D. von seinem Schwiegervater, dem Ritter Johann Lamotte v. Frinropp, das landtäfliche Gut Jesseney im Kreis Bunzlau, "welches er ungemein verbesserte und verschönerte" (a). 1813 veräußerte er es an **Jakob Veith**, seit 1810 u.a. Besitzer der angrenzenden großen Waldherrschaft Semil [1834: 13.700 ha / dominikal 4.307 ha (Wa3048) / (d)]. Veith ließ Jesseney zusammen mit Semil von seinem Sohn **Wenzel** verwalten und schloß 1824 einen Tauschvertrag mit dem Fürsten und FML Karl Alain v. Rohan-Guémené ab. Gegen Semil und Jesseney erhielt er die Güter Groß-Wschelis und Wrutitz (d) // **Amalia** [*1795 (e)] starb, und Wenzel (*1787) heiratete ihre Schwester **Emerika** [Emmerica / † nach 1862 (f)]. Aus den beiden Ehen stammen die Kinder (g): Adalbert, Podlivin, **Anton** (*1835), Emmerich, **Rosa** (Heirat: Abel / Bankier), Johanna [Heirat: Johann Günther / (h)], Barbara (Heirat: Hubayor), Karoline (Heirat: Krzeszeský) und Mila [Heirat: Fhr Gayer v. Ehrenberg / 1764 Adel, 1818 Fhr / (i)].

(a) SOMMER, Johann Gottfried: Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. Bd. 2 (Bunzlauer Kreis), Prag 1834; S. 338 // (Gesamter Artikel: S. 338-341)

(Google E-Book)

(b) BLKÖ, Bd. 3 (1858): https://de.wikisource.org/wiki/BLK%C3%96:Deym_von_Stritz_Genealogie / Abgerufen: 25. Juli 2020

(c) Seite „Deym (Adelsgeschlecht)“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 25. Juni 2020, 22:37 UTC.

URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Deym_\(Adelsgeschlecht\)&oldid=201306982](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Deym_(Adelsgeschlecht)&oldid=201306982) (Abgerufen: 25. Juli 2020, 16:02 UTC)

(d) o.a. SOMMER, Bd. 2 (1834), S. 342 (Tausch / Umfang), 345 (Wälder)

(Gesamter Artikel: S. 341-351)

(e) https://www.ancestry.de/search/categories/42/?name=_Deym&pg=6&cursor=5_20_80.0_99.0 / Abgerufen: 26. Juli 2020

(f) **ISCHLER BADE-LISTE**. [Jg. 1862], Nr. 19 vom 7. Juli 1862, S. (7) //

Eintrag 1547: „Frau Emerike Veith, geb. Freiin v. Deym, Gutsbesitzerin, mit Tochter, aus Prag.“

Eintrag 1548: „Frau Elisabeth Hubay v. Huba, k. k. Rittmeisters-Witwe, dto. [= Prag] //

= Siehe in diesem Zusammenhang die Heirat von Emerikas Tochter Barbara mit einem Herrn „Hubayor“.

(g) https://de.wikisource.org/wiki/BLK%C3%96:Veith,_Jacob / Erneut abgerufen: 23. Juli 2020

(h) <https://gw.geneanet.org/cvpolier?lang=en&iz=0&p=johanna&n=veith> / Abgerufen: 26. Juli 2020

(i) Seite „Eleonora Ehrenberg“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 19. Oktober 2019, 19:41 UTC.

URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Eleonora_Ehrenberg&oldid=193273702 (Abgerufen: 26. Juli 2020, 13:00 UTC)

B) Zur Herrschaft Kolín: Siehe nachfolgende Fußnote 20 //

(10) **A) 1833 Herrschaft Liboch mit den 5 Gütern:** SOMMER, Bd. 1 (1833), S. 382 ff. //

(Gesamter Artikel: S. 382-390)

S. 383 f. (Umfang), 385 f. (Bodenqualität) 386 (Waldungen, Nutzviehbestand), 387 (Bevölkerungszahl, Gewerbe / u.a. Hebammen, Wundärzte etc.), 387 ff. (Ortsbeschreibungen) //

B) Hopfen-Anbau: OEKONOMISCHE NEUIGKEITEN UND VERHANDLUNGEN; Zeitschrift für alle Zweige der Land- und Hauswirthschaft, des Forst- und Jagdwesens ... / Prag, Jg. 1839, Nr. 99, S. 789 // = Artikel 250: Landwirthschaftliche Geographie, Topographie und Statistik: Böhmens Hopfenanbau, S. 788-791 / Auszüge aus einer Publikation von Franz OLBRIGHT: „Böhmens Hopfenbau und Handel ...“ / Prag 1835

Die Herrschaft Liboch-Zebus war seit Ende des 17. Jh. Eigentum der Familie Pachta. Als Graf Hubert Karl Pachta (*1720) um 1800 starb, erbten seine Kinder die umfangreiche Besizung und verkauften sie an Veith. Die Erbengemeinschaft bestand aus den Söhnen **Johann Joseph** (1756-1834) und **Karl** (1758-1846), die beide im Prager Musikleben eine rühmliche Rolle gespielt haben, sowie den Töchtern **Barbara** (1762-1832), **Maria** (*1765) und **Josefa** (*1768) [a]. Zu dem Kauf von Liboch durch Veith findet man folgende Informationen:

1.) **BLKÖ, Bd. 50** (1884) [Hervorhebungen von mir]: „Bald darauf kam nach des Grafen Karl Pachta Tode die Herrschaft Liboch Chcebuszko zum Verkauf, und auf Anrathen des Herrschaftsinspectors Straka erstand sie Veith um die Summe von **400.000 fl.**, welche **in bestimmten Raten** zu bezahlen ihm gestattet ward. Durch **andere vortheilhafte Unternehmungen wuchs sein Vermögen ebenso rasch als bedeutend**, und nach und nach kaufte er nachstehende Güter und Herrschaften an: ...“ (b).

2.) **SCHMIED** (1986) [Hervorhebungen von mir]: Sein Reichthum „ermöglichte es ihm, im Jahre 1801 vom Reichsgrafen Johann Josef von Pachta ... für 400 000 Gulden W. W. die Herrschaft Liboch und Zebus (mit Drahobus) zu kaufen. Die Grafen von Pachta besaßen mehrere große Güter und nahmen auch am Aufschwung der Industrie teil (Franz Graf von Pachta gründete 1765 in Weißwasser eine „Baumwollene Strumpf- und Müzen-Fabrique“. Sie widmeten sich aber unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia überwiegend dem Staatsdienst in verschiedenen Zentralämtern und führten ein sehr aufwendiges Hofleben. Deshalb mußten sie bald ein Gut nach dem anderen verkaufen ... In den Kriegen gegen Napoleon wurde die von Kaiser Joseph II. angelegte Festung Theresienstadt neu „armirt“. Auch in der Umgebung jenseits der Elbe wurden Schanzen und Befestigungen angelegt. **Jakob Veith lieferte dazu aus seinen nahe gelegenen Wäldern, die zur Herrschaft Liboch gehörten, Holz in großen Mengen. Das brachte ihm ein großes Vermögen ein, das er hauptsächlich zum Erwerb von weiterem Grundbesitz verwendete. // Welche Bedeutung und finanzielle Macht er damals hatte, zeigt die Tatsache, daß er im Jahre 1809 aus seinen „Untertanen“ eine ganze Kompanie Soldaten aufstellte, ausrüstete und der österreichischen Regierung für die Franzosenkriege zur Verfügung stellte. Es handelte sich dabei um Teile eines Freikorps, wie sie damals in Böhmen an mehreren Orten aufgestellt wurden ...“ (c).**

3.) **LEITMERITZER ZEITUNG** (1884) [Hervorhebungen Blau-Grau im Original-Text, Schwarz von mir]: „Es hatte es ... um die neunziger Jahre ... der Zufall gewollt, daß **Veith** auf einer Geschäftsreise nach Prag die Bekanntschaft

eines unternehmenden Kaufmannes daselbst machte, der ... ihn einlud, sich an seinen Lieferungen für das Aerar zu betheiligen. **Veith** griff zu, und die beginnenden französischen Kriege ... waren ganz geeignet, **das Lieferungsgeschäft für die Armee immer blühender zu gestalten**; es ging also bezüglich des Gelderwerbes alles nach Wunsch, und so faßte **Veith** den Gedanken der Aneignung eines größeren Grundbesitzes. Zufällig hört er, daß die verwaisten Töchter des Grafen **Pachta** ihren schönen Besitz, die Herrschaft **Liboch**, zu verkaufen beabsichtigten; er eilte schleunigst zur Elbe und begab sich zum alten biederen herrschaftlichen **Forstmeister Seeland** unter dem Vorwande, etwas Holz zu kaufen, in Wirklichkeit, um die Herrschaft und ihren Zustand kennen zu lernen. Was er hier sah an Wäldern, Feldern, Weingärten und Obstanlagen auf dem damals anderthalb Quadratmeilen umfassenden Besitze überstieg seine Erwartungen, denn **Seeland** machte ihn, ohne die Absicht seines zukünftigen Gutsherrn nur im geringsten zu ahnen, mit dem **Reichtume der Herrschaft** so viel als möglich bekannt, und so schloß **Veith** im Frühjahr 1801, schon wenige Tage nach einem Besuche, den Kauf ab und zwar um den Kaufschilling von **640.000 Gulden in Schein[en]**. Dieser Kaufschilling wurde nun aber allerdings nicht zur Gänze erlegt; um die Schuld aber recht bald tilgen zu können, **ging Veith bei den bedeutenden Waldbeständen sofort an das Schlagen von Bauholz, wofür ihm die nahe Festung Theresienstadt, welche soeben in bessere Kriegsbereitschaft gesetzt wurde, einen recht willkommenen Käufer lieferte**. Als die **Gräfin Pachta** ihren Erben sah, befürchteten sie die Entwertung der Herrschaft und die Gefährdung ihres verbücherten Guthabens. **Es erschien deshalb Kommission auf Kommission, und Veith, dieser Behelligungen müde, verschaffte sich mit Hilfe seines braven Kompagnons die ganze noch rückständige Summe und bezahlte den misstrauischen Damen zu deren großer Verwunderung den Restbetrag auf einmal.**" (d)

4.) **WIENER LANDWIRTSCHAFTLICHE ZEITUNG (1895)** [Hervorhebungen von mir]: „Bei Uebernahme der ... Herrschaft [Liboch] traf es sich, daß gerade der [Aus]Bau der Festung Theresienstadt begonnen wurde. **Veith** bewarb sich sofort um die ausgeschriebenen Holzlieferungen, erhielt sie auch **und verdiente dabei riesige Summen**. Den größten Theil verwendete er später dazu, noch viele andere Güter anzukaufen ... **Unter ihm nahm das Gut Liboch einen großen Aufschwung** ... Unter anderem errichtete er eine (später wieder aufgelassene) Zuckerfabrik und führte außer dem **Zuckerrübenbau** auch die **Kultur des Krapp und der Cichorie ein**, welche Producte damals gut bezahlt wurden.“ (e)

Bis 1804 erwarb Jakob Veith die Güter Sukhorad [1802 EW 150.000 fl. / (f)], Schnedowitz und Brotzen, die in die Herrschaft Liboch eingegliedert wurden. Infolge der Mangel-Erfahrungen während der napoleonischen Kontinentalsperre gründete er in Liboch eine der ersten Zuckerfabriken in Böhmen, die er aber laut SOMMER später aus Rentabilitätsgründen wieder aufgab und stattdessen 1818 eine **Waidballen-Fabrik** samt dazugehörigen **Waidpflanzungen** ins Leben rief. Aus bezogen er 1830 einen Gewinn von jährlich 1.200 fl. C.M. (g). Eine weitaus ergiebigere Einnahmequelle für Veith bildete seine **Pachtung des gesamten Salzhandels im Königreich** (h). Der Zeitraum wird in dem Zeitungsartikel nicht angegeben.

(a) Zur Familie Pachta:

- 1.) Hubert Karel Graaf Pachta Vrijheer van Rayhofen: <https://www.genealogieonline.nl/de/west-europese-adel/1293230.php> / Abgerufen: 28. Juli 2020
- 2.) <https://www.geni.com/people/Graf-Hubert-Karl-Pachta-Freiherr-von-Rayhofen/6000000054567819009/> / Abgerufen: 28. Juli 2020
- 3.) <https://www.geni.com/people/Johann-Josef-Pachta-zu-Rajova/6000000031247480787/> / Abgerufen: 28. Juli 2020
- 4.) <https://www.geni.com/people/Graf-Karl-Pachta-Freiherr-von-Rayhofen/6000000031261051314/> / Abgerufen: 28. Juli 2020
- 5.) https://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_PP/Pachta_Familie.xml / Abgerufen: 28. Juli 2020
- 6.) <https://www.geni.com/people/Maria-Pachta-zu-Rajova/6000000031261143170/> / Abgerufen: 28. Juli 2020
- 7.) <https://www.geni.com/people/Barbara-Pachta-zu-Rajova/6000000031261380821/> / Abgerufen: 28. Juli 2020
- 8.) <https://www.geni.com/people/Jozefa-Pachta-zu-Rajova/6000000031260593703/> / Abgerufen: 28. Juli 2020

(b) BLKÖ, Bd. 50 (1884): https://de.wikisource.org/wiki/BLK%C3%96:Veith,_Jacob / Erneut abgerufen: 25. Juli 2020

(c) SCHMIED, S. 305 f. //

(d) 1.) LEITMERITZER ZEITUNG. Leitmeritz, 14. Jg., Nr. 94 vom 29. November 1884, S. 1271 ff. // Hier: 1272 (Kauf Liboch, Holzschlag-Aktion etc.), 1773 (Salzhandel, fünf Kinder)
2.) Zum Bancozettel: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Bancozettel/> / Abgerufen: 28. Juli 2020

(e) **WIENER LANDWIRTSCHAFTLICHE ZEITUNG**. Wien, 45. Jg., Nr. 7 vom 23. Januar 1895; S. 49 //

Der Verfasser dieses Artikels mit dem Monogramm „M“ stammt offensichtlich aus der Gegend um Liboch, denn er schreibt, daß er im dortigen Schlosspark „die Erstlingsarbeiten des werdenden Künstlers Lewy als Knabe oft und oft angestaunt hat.“ (e / h).

(f) JECHL, Johann H.: Der böhmische Großgrundbesitz. Prag 1874, S. 70

(g) SOMMER, Bd. 1 (1833), S. 386

(h) Es handelt sich um **Václav Levý** (1820-70), dessen Talent Anton Veith entdeckte und ihn deswegen intensiv förderte.

1.) BLKÖ, Bd. 15 (1886): https://de.wikisource.org/wiki/BLK%C3%96:Lev%C3%BD,_Wenzel / Abgerufen: 2. August 2020

2.) Seite „Václav Levý“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 29. März 2018, 15:14 UTC.

URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=V%C3%A1clav_Lev%C3%BD&oldid=175537842 (Abgerufen: 2. August 2020, 09:44 UTC)

(Hier vornehmlich S. 306)

[„Feuilleton / Liboch / Die Geschichte der Familie Veith“]

(Titelseite: „Die beiden Veith“ = Jakob u. Sohn Anton)

(BSB / MDZ: PDF-Datei)

(11) **A) Zu den Schulen u. Stiftungen:** BLKÖ, Bd. 50 (1884) / https://de.wikisource.org/wiki/BLK%C3%96:Veith,_Jacob / Erneut abgerufen: 23. Juli 2020 //

Hier findet man die Informationen über die Stiftungen. Die Anzahl der Schulen geht aus den Angaben von SOMMER hervor. Auf der **Herrschaft Liboch** (33 Ortschaften) gibt es folgende 5 Schulen: **Liboch** (Pfarrschule) // **Medenost** (Schule im Schlößchen) // **Hrobisch** (Schule 1815 von Veith neu gebaut) // **Schnedowitz** // **Zebus** (Schule 1790 von Pachta erbaut, von Veith 1824 erweitert) / (a). Auf der **Herrschaft Semil** (35 Ortschaften) gibt es in folgende 15 Schulen: **Semil** // **Kuchelna** // **Beneschau** // **Boskow** // **Girkow** // **Sittow** // **Ruppersdorf** // **Hochstadt** // **Altendorf** // **Glaserdorf** // **Wolleschitz** // **Ober-Hammerdorf** // **Passek** // **Přichowitz** // **Schumburg** (vormittags deutscher, nachmittags tschechischer Unterricht) // **Polaun** / (b).

B) Zu den Armeninstituten u. Legaten: MICHEL, Justin A.: Das Königreich Böhmen; ein historisch-statistisch topographisches Handbuch. Bd. 3, neue Ausgabe, Prag 1840; S. 433 //

(Google E-Book)

Das Armeninstitut der Herrschaft **Neudek** entstand 1834 dank der Bemühungen des Amtsdirektors Reichelt. Ende 1845 besaß es ein Vermögen von 4.275 fl. C.M. [JE bei 5% = 214 fl. C.M.]. Dazu kamen noch zwei Stiftungen von **Jakob und Anton Veith** in Höhe von **150 und 560 fl. C.M.** [JE bei 5% = rd. 36 fl. C.M.]. Außerdem flossen dem Armeninstitut aus den dominikalen Rechten und Gefällen der Gutsherrschaft jährlich 60 fl. C.M. zu. // 1845 wurden **vierzig** arme Personen unterstützt. Dafür standen insgesamt **418 fl. C.M.** zu Verfügung (c). / Die Herrschaft wies damals ohne die Schutz- und Municipalstadt Neudek 15 Ortschaften mit 10.400 Einwohnern u. Einwohnerinnen auf (c). // 1810 hatte sie der Leitmeritzer Großhändler **Anton Waagner** erworben [*1755 / Kninice / †1817 (d / e)]. **Martin Waagner** (1788-1869), der Ehemann von Clara Veith (1789-1877), ist sein Sohn. Antons Witwe Anna Maria, geb. Funke, starb 1823 (e). Jakob Veith kaufte Neudek dann im Jahr 1828 auf (d).

Anton Waagners Vater hieß Franz (*1722). // 1801 waren **Franz und Anton Waagner**, Wein- und Ledergrößhändler aus Leitmeritz, Eigentümer der Wald- und Gebirgsherrschaft Schönwald geworden, die Franz Xaver W. (1780-1829) erbte und die 1836 Schuldenhalber verkauft werden mußte (f). 1833 maß der Gesamtumfang 4.770 ha, der dominikale Besitz 864 ha, davon entfielen 432 ha auf Waldflächen (g). Der Schätzwert der Herrschaft lag 1845 bei 330.500 Gulden (h).

(a) SOMMER, Johann Gottfried: Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. Bd. 1 (Leitmeritzer Kreis), Prag 1833; S. 387, 388, 389

(b) SOMMER, Johann Gottfried: Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. Bd. 2 (Bunzlauer Kreis), Prag 1834; S. 346, 347, 348, 349, 350, 351

(c) SOMMER, Johann Gottfried: Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. Bd. 15 (Elbogner Kreis), Prag 1847; S. 79 //

(d) Zum Kauf: Seite „Nejdek“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 7. April 2020, 11:49 UTC. URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Nejdek&oldid=198608058> (Abgerufen: 6. August 2020, 11:09 UTC)

(e) Zur Genealogie: http://www.heraldika-erby.com/?cz_erby-ceske-slechty-waagner-von-wallernstadt_104 / Abgerufen: 21. März 2019

(f) http://www.peterswald.org/geschichte/peterswald_historytext.htm / Abgerufen: 1. November 2016 //

Ob es sich bei Franz Waagner um den Vater oder einen Bruder von Anton W. handelt, ließ sich nicht klären. Laut SOMMER hatte man Schönwald 1801 „an den Großvater der gegenwärtigen Besitzer“ verkauft. 1833 waren dies die „Franz Xaver Wagner'schen Erben“ (g).

- (g) o.a. SOMMER, Bd. 1 (1833), S. 222 (Eigentümer), 225 (Umfang) //
(h) o.a. WATTERICH (1845), S. 1070

(Gesamter Artikel: S. 222-228)

(12) Zur Forstwirtschaft: SOMMER, Bd. 1 (1833), S. 383 f. u. 386 //

Die Angaben von Sommer über den dominikalen Waldbesitz lassen sich nicht zur Deckung bringen. Die der Seiten 383 und 384 ergeben 1.904 ha, auf der Seite 386 spricht er dagegen von 2.723 ha. Das ist aller Wahrscheinlichkeit nach der zutreffende Umfang. 1877 waren es 2.584, 1891 dann 2.532 Hektar.

(13) A) Gut Brotzen: SOMMER, ebd., S. 384 (Umfang), 390 (Ortsbeschreibung)
B) Dorf Chudolas: Ebd., S. 388 //

Um 1833 befand sich das Wirtschaftsamt für die gesamte Herrschaft in dem alten Schloss zu Zebus. In diesem Pfarrdorf (1830: 105 H / 646 E) mit seiner relativ kleinen Feldmark (134 ha) gab es aber außer dem Schloss und dessen Nebengebäuden sonst keinen weiteren dominikalen Besitz (S. 389 f., 383). Zum Sprengel der Pfarrei gehörte übrigens auch das nur eine Viertelstunde entfernte Brotzen, das mit Zebus durch eine **Nußbaum-Allee** verbunden war (S. 390).

(14) Brotzener Revier: o.a. WATTERICH (1845), S. 382 //

Offensichtlich meint der Autor hier jenes Waldgebiet, das bei SOMMER „Bohra“ heißt. Aber der dortige Baumbestand setzt sich lt. SOMMER ausschließlich aus Kiefern zusammen. Von ihm übernimmt WATTERICH auch dessen weitere Informationen über den gesamten dominikalen Forstbesitz und über das ebenfalls gesamte jährliche Jagdergebnis. Dabei vermittelt WATTERICH jedoch den irrigen Eindruck, als ob sich hier ausschließlich um Angaben über das Revier Brotzen handelt.

(Google E-Book)

(15) Zur Grundentlastung: SCHMIED, S. 317

(16) Zu den Schätzwerten: o.a. WATTERICH, S.836 (Liboch), 1067 (Schnedowitz), 1125 (Sukohrad) //

Der Autor präsentiert sie zwar als aktuelle Schätzwerte, es handelt sich aber in Wirklichkeit um die von 1760/70 (a).

- (a) RIEGGER, Joseph [Ritter] von [Hrsg.]: Archiv der Geschichte und Statistik; insbesondere von Böhmen. [Bd. 1], Dresden 1792, S. 580 (Sukohrad / Gf Hartmann), 585 (Liboch / Gf Pachta), 591 (Schnedowitz / Fhr Oppersdorf) // = „Kapitel XXVII: Verzeichniß der Herrschaften und Güter in Böhmen, nach dem Werthe derselben ...“ / Verfasst von M. C. / K[öniglicher] Rektifikations Vice-Registrator; S. 574-603 //

(Google E-Book)

Siehe dazu die abschließende Anmerkung des Herausgebers RIEGGER (S. 603): „*Es ist mangelhaft, das Verzeichniß man sieht es wohl ein. Aber es ist doch immer ein wichtiges Material für die böhmische Statistik, freylich noch von Zeiten M. Theresiens, der besten Königin der Böhmen*“ ... „// Es handelt sich um Angaben aus den Jahren von ca. 1760-1770. So wird beispielsweise zum einen das Gut Sazena, welches das Nonnenkloster Doxan 1757 erworben hatte, bereits unter dessen Besitzungen geführt, zum anderen werden die einzelnen Niederlassungen des Jesuitenordens, die 1773 aufgehoben wurden, noch als bestehende geistliche Institutionen mitsamt ihren Gütern genannt.“

(17) Gut Sukhorad:

A1) Verkauf 1849:

A2) Verkauf 1849: Příspěvatelé Wikipedie, 'Heinrich Kopetz', Wikipedie: Otevřená encyklopedie, 19. 06. 2020, 10:43 UTC, <https://cs.wikipedia.org/w/index.php?title=Heinrich_Kopetz&oldid=18719619> [získáno 24. 07. 2020]

Hier findet man u.a. ebenfalls die Informationen über den Kauf des Gutes und die Beziehung zu Veith als dessen Schwager. // SCHMIED berichtet, Kopetz habe Sukhorad und Schnedowitz gekauft (Ebd., 317).

Dagegen berichtet die LEITMERITZER ZEITUNG 1908, daß Anton Veith Schnedowitz an August Müller verkauft habe (a).

- (a) LEITMERITZER ZEITUNG. Leitmeritz, 38. Jg., Nr. 37 vom 9. Mai 1908; S. 13 //

(Abschnitt: „Liboch und die Familie Veith“)

B) Stand 1874: JECHL, Johann H.: Der böhmische Großgrundbesitz. Prag 1874, S. 70 (EW 1802: 150.000 fl.), 112 (Umfang)

(BSB / MDZ: PDF-Datei)

C) Einlagewert 1867: PROCHÁZKA, Johann F.: Topografisch-statistischer Schematismus des Großgrundbesitzes im Königreiche Böhmen. Prag 1880, S. 193 //

(Internet Archive E-Book)

(18) Gut Schnedowitz:

A) Stand 1874: o.a. JECHL, S. 61 (EW 1850 / Eigentümer 1874), 122 (Umfang / Eigentümer)

B) Stand 1880: o.a. PROCHÁZKA (1880), S. 264

(19) Zu Anton L. Veith:

A) In der Presse lassen sich immer wieder Hinweise auf seine kostspielige Lebensführung finden. So unterhielt er einen Rennstall (a), fuhr einen „eleganten Viererzug“ und spielte im „Prager Highlife eine große Rolle“ (b).

Von dem Libocher Verkaufserlös in Höhe von 1.750.000 fl. sollen Veith „kaum 300.000 fl“ übriggeblieben sein (c). Danach betrieb er ein Serpentin- und Talkumwerk (d). 1881 verließ er mit seiner Familie Böhmen und ließ sich in Kärnten nieder. Dort erstand er von den Erben des Eisenindustriellen Freiherrn Dickmann v. Secherau das landtäfliche Gut **Töscheldorf** bei Althofen, das sich vor allem durch seine „großartigen Hochwildjagden“ auszeichnete (e).

Vier Jahre später begann er bereits damit, 18 Parzellen zu verkaufen (f). Auch nahm er Anstoß an den barocken Wandmalereien sowie dem Deckengemälde im Festsaal des Schlosses, die Mythen und den Götterhimmel des antiken Griechenlands verherrlichten, denn nach 1866 war er hoch-kerikal geworden. Die Wände wurden übermalt und die Decke mit Holz verschalt (g). Aber auch Töscheldorf konnte er nicht halten. 1889 mußte er es an den sachsen-coburgischen Bankier und Freiherrn Leon Ladislaus v. Lenthal (1836- um 1902) veräußern (h). Nun kaufte Veith das kleine, aber ebenfalls landtäfliche Gut **Grieserhof** am Lorenzberg bei St. Veit an der Glan [359 ha (Ws142 / Wa217) (i)]. Hier entging er dem schließlich drohenden Konkurs nur aufgrund des großen Entgegenkommens einer ihm wohlgesonnenen Bank (j). Von seiner Frau Helena hatte er sich ungeachtet der zwölf gemeinsamen Kinder – mit denen er größtenteils im Unfrieden lebte - irgendwann nach 1881 scheiden lassen (k).

B) Von seinen Kindern erlangte der Sohn **Marcell** (*1862) eine traurige „Berühmtheit“. Er nannte sich stets „Conte“ Veith, was in Österreich nur seinem Vater gestattet war. Als Kavallerieoffizier infolge eines Sturzes vom Pferd früh invalid geworden, fand er sich in der bürgerlichen Arbeitswelt nicht zurecht. Er unternahm zwar zahlreiche Versuche, sich seinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen, sie schlugen aber allesamt fehl. Seit 1890 war er außerdem Vater einer unehelichen Tochter (l). 1898 heiratete er deren Mutter Anna Wimmer (*1861), die aus einfachen bäuerlichen Verhältnissen stammte, und legitimierte so die kleine **Maria**, die bis dahin bei ihren Großeltern mütterlicherseits gelebt hatte. Sie war und blieb sein einziges Kind. Die inzwischen vom Staat erhaltene Verkaufskonzession für Tabakwaren reichte für ihn und seine Familie – sie wohnten im sehr teuren Wien - bei weitem nicht aus. **Maria war ein ausnehmend schönes und liebenswürdiges Mädchen, ihrem Vater ganz und gar ergeben**. Dieser führte sie mit vierzehneinhalb Jahren in die Wiener Lebewelt ein, wo sie bald als „Komteß Mizzi“ bekannt wurde. Ihr Vater vermittelte sie stets nur an „Kavalierere“ der oberen Gesellschaftskreise, denen sie in erotischer Hinsicht gefällig war (jedoch stets unter Wahrung ihrer anatomischen Jungfräulichkeit). Auf Veiths Kundenliste standen schließlich 210 Namen, darunter die von Freiherren (Baronen), Grafen, Prinzen und Fürsten. Über die ihr zufließenden Gelder führte Maria gewissenhaft Buch. 1907 belief sich ihr Jahreseinkommen z.B. auf 12.370 Kronen, im Durchschnitt auf 11.000 K. Das wären im Monat rd. 915 K und entspricht in etwa dem Salär, mit dem ein höherer Beamtenhaushalt auskommen mußte (m). // 1908 verhaftete man ihren Vater wegen Kuppelei und unterzog Maria auf dem Polizeirevier einem Verhör. **Kurz darauf ertränkte sie sich im Donau-Kanal**.

Die Berichte über die Prozesse gegen ihren Vater (und zeitweise auch gegen ihre Mutter) füllten wochenlang die Spalten der Zeitungen in Wien und reichsweit (n). Sogar der große **Karl Kraus** äußerte sich in seiner „FACKEL“ ausführlich dazu (n). Erstaunlicherweise gingen aber er und ein Großteil der Presse davon aus, daß Veith der Stiefvater und nicht der leibliche Vater Marias sei. Marcell V. wurde zu einem Jahr schweren Kerkers verurteilt. Nach seiner Freilassung veröffentlichte er im Dezember 1909 in „einem Krawallblatt“ seine Kundenliste. 1910 ließ sich seine Frau scheiden (o). 1912 stand Veith erneut vor Gericht – nunmehr wegen eines Diebstahls. Zuvor hatte er schon bisweilen im Obdachlosenasyl gewohnt. Dieses Mal lautete das Urteil drei Monate strengen Arrests (o). Danach verliert sich seine Spur.

Der österreichische Schriftsteller und Literaturwissenschaftler **Walter Schöbler** (*1963) hat über das tragische Schicksal der jungen Maria Veith ausgehend von den Prozessen und deren Vorgeschichte ein sehr lesenswertes Buch geschrieben: „Komtesse Mizzi“; eine Chronik aus Wien um 1900. Göttingen 2020 (l) // Aus der Rezension von **Harald Wiedersheim** im Nachrichten-Magazin „FOCUS“ vom 10. Juli 2020 seien hier einige Passagen wiedergegeben [Hervorhebungen von mir]:

„Besonders pikant an dem Fall ist, dass auch **zwei hohe Polizeibeamte** von Marcell und Anna Veith beschuldigt werden, Kunden ihrer Tochter gewesen zu sein. **Zu bestätigen scheinen das die Kassenbücher und das Tagebuch Marias, in denen ihre Namen notiert sind.** Der Chef des Wiener Sicherheitsbüros, Regierungsrat **Moriz Stukart**, strengt deshalb eine Ehrenbeleidigungsklage an – und lässt seine „schwer angegriffene Amtsehre“ gerichtlich wiederherstellen. Ebenso wird dem Vorstand des Sittenamts, Oberkommissar **Dr. Anton Baumgarten**, in einem weiteren Verfahren bestätigt, dass er ein „Beamter von makelloser Ehre“ ist. **Generell verhält sich die Justiz – das lassen die von Schöbler präsentierten Akten deutlich erkennen – gegenüber Honoratioren und Amtsträgern äußerst zuvorkommend. So sollen die „Kavaliere“ der Marie Veith um jeden Preis aus dem Prozess herausgehalten und ihnen ein Skandal erspart werden.** Dementsprechend ... dürfen die Namen der Freier nicht genannt werden. Vor Gericht erscheinen und aussagen müssen die hohen Herren sowieso nicht. Selbst die Briefe Marias will der Staatsanwalt zur Beweisfindung nicht heranziehen. **Der Gipfel der Vertuschung wird erreicht, als es um die nachmittäglichen Besuche junger Herren in der Wohnung der Veiths geht.** Sie sind Schüler des Theresianums – einer Elite-Kaderschmiede für künftige Staatsdiener. Die Mutter von Marie ist wegen dieser häuslichen Rendezvous der Kuppelei angeklagt. Doch als es für die vornehmen Zöglinge peinlich zu werden droht, lässt die Staatsanwaltschaft sämtliche Beschuldigungen gegen Anna Veith einfach fallen. Das Gericht spricht sie frei und verzichtet darauf, den Sachverhalt weiter aufzuklären. // **Der Prozess um den tragischen Fall der „Komtesse Mizzi“ ist – das zeigen die Dokumente eindrücklich – ein Paradebeispiel für Anmaßung und Ständedenken, Doppelmoral und Heuchelei. Eine Oberschicht, der auch Polizeichefs, Richter und Staatsanwälte angehören, spielt sich als Hüter von Recht und Anstand auf, obwohl ihr das verhandelte Verbrechen seit Jahren bekannt und sie selbst darin verstrickt ist.** So gerät die Rekonstruktion dieser Geschichte zum beklemmenden Sittengemälde der Epoche vor dem Ersten Weltkrieg. Bis heute wird sie gerne als „gute alte Zeit“ verkürt.“ (p)

C) Ein jüngerer Bruder Marcells hat sich dagegen als Zoologe, Offizier und Historiker durch sein Können einen ehrenvollen Namen gemacht.

Die Rede ist von dem k. u. k. Oberst **Georg Veith** (1875-1925 / 1917 Adel: Ritter von Otterfels). Während eines Forschungsaufenthaltes in der Türkei 1925 wurde er Opfer eines Raubmordes (q).

(a) **SPORTBLATT**; Zentralblatt für die Interessen der Pferdezucht und des Sports. Wien = Erwähnungen von Rennpferden aus dem Stall Veiths (Auswahl):
Ausgaben **1871**: 10. Juni // 5. August // 12. August // 2. September // 16. September // Ausgaben **1872**: 20. April // 27. April // 14. September // 2. November //
Ausgaben **1874**: 18. April // Ausgaben **1875**: 23. Januar // 1. April // 17. April // 24. April // 17. Juli // Ausgaben **1876**: 30. Dezember // Ausgaben **1877**: 14. April //

(b) **TEPLITZ-SCHÖNAUER ANZEIGER**. 48. Jg., Nr. 54 vom 6. Mai 1908; S. 3 //

„Der Vater des Grafen Marcell Veith, Conte Veith, war vor 30 Jahren Besitzer der Herrschaft Liboch und war in Leitmeritz, woselbst er mit seinem eleganten Viererzug oft erscheint, sehr bekannt. Er spielte auch im Prager Highlife eine große Rolle.“ //

(„Tragischer Selbstmord“)

Ein Viererzug war damals ein ausgesprochen mondänes und luxuriöses Gefährt. So schreibt das SPORTBLATT bzw. SPORT anlässlich der Wiener April-Rennen 1877:

„Unter der Zahl der hocheleganten Equipagen erwähnen wir des Fürsten **Taxis braunen Viererzug**, der tadellos zusammengestellt und geführt, den Vergleich mit einem jeden englischen besteht“ (r).
Und die Organisatoren der Wiener Pferde-Ausstellung 1872 werben für ihre Veranstaltung mit einer Lotterie im Gesamtwert von 70.000 fl., deren Hauptpreis „**ein vollständiger Viererzug**“ ist (s).

(c) 1.) **LEITMERITZER ZEITUNG**. Leitmeritz, 14. Jg., Nr. 96 vom 6. Dezember 1884, S. 1 f. //

(„Liboch. Die Geschichte der Familie Veith / Schluß“)

2.) Zum päpstlichen Grafentitel: Ebd.. S. 1 // Hier wird erwähnt, daß Veith den Titel „für den kleinen unbedeutenden Peterspfennig von ca. 60.000 fl.“ erhalten habe.

Ausführlicher geht das Wiener Blatt „**DIE ZEIT**“ im Juli 1908 auf diesen Titel ein, allerdings bezeichnet sie Anton Veith als Marcells „Großvater“, während sie wiederum von Marcell behauptet:

„Er besaß ein ziemlich bedeutendes Vermögen, das er völlig verschleuderte.“ // Abgesehen davon sind die übrigen Ausführungen korrekt (Hervorhebungen: Blaugrau im Originaltext, Schwarz von mir):

„Wie wir nun erfahren, hat das Ministerium des Innern festgestellt, daß der Großvater Veiths, der Besitzer der Herrschaft **Liboch** in Böhmen Anton **Veith**, mittelst päpstlichen Breves im Jahre 1869 für seine Person und die männliche Erstgeburt den Titel eines **Comes romanus** erhielt, der in Oesterreich mit der Bedingung anerkannt wurde, daß er **nie in das deutsche Wort ‚Graf‘** übersetzt werden dürfe. Im Jahr 1870 wurde mit einem neuen päpstlichen Breve der **Titel auf alle ehelichen Nachkommen Anton Veiths ausgedehnt. Für die Nachkommen Anton Veiths wurde aber der Titel ‚Conte‘ in Oesterreich nicht anerkannt**, vielmehr wurden mehrere auf die Erlaubnis zur Führung dieses Titels abzielende Majestätsgesuche abschlägig beschieden, so daß Marcell Veith nach den Feststellungen des Ministeriums des Innern **nicht** berechtigt erscheint, **irgendeinen Adelstitel** sowie auch den päpstlichen Titel ‚Comes romanus‘ oder ‚Conte romano‘ zu führen.“ (t)

(d) https://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_V/Veith_Georg_1875_1925.xml / Abgerufen: 2. August 2020

(e) 1.) **NEUE FREIE PRESSE**; Morgenblatt. Wien, [Jg. 1881] Nr. 6137 vom 28. September 1881; S6 //

(„Güterverkehr“)

2.) **LEITMERITZER ZEITUNG**. Leitmeritz, 38. Jg., Nr. 39 vom 16. Mai 1908; S. 8 //

(„Liboch. Nochmals Familie Veith“)

Hier ist von den Huben und Almen auf der Sausalpe die Rede, die zum Gut Töscheldorf gehörten und die damals ebenfalls in Veiths Eigentum übergegangen sind.

Er verkaufte sie wohl an den Erzherzog Ferdinand, der dort den übrigen einstigen Dickmann'schen Besitz erworben hatte.

(f) **FREIE STIMMEN**; Organ der Fortschritts-Partei in Kärnten. Klagenfurt, 5. Jg., Nr. 37 vom 12. September 1885; S. 5 //

(„Freiwillige Versteigerungen“)

Der „comes romanus Veith“ bietet 8 Parzellen, die zum „Landtafelgut Töscheldorf“ gehören, aufgeteilt in 18 Partien zum Preis von 275 fl. bis 1.200 fl. zur Versteigerung an.

(g) 1.) <http://www.burgen-austria.com/archive.php?id=396> / Abgerufen: 2. August 2020

2.) Seite „Schloss Töscheldorf“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 8. Februar 2020, 13:06 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Schloss_T%C3%B6scheldorf&oldid=196624617 (Abgerufen: 2. August 2020, 16:12 UTC)

3.) **FREIE STIMMEN**; ein deutsches Blatt für Kärnten. Klagenfurt, 8. Jg., Nr. 29 vom 11. April 1888; S. 4 //

(„Die Kunst im Hause des Conte Veith“)

4.) Ebd., Nr. 30 vom 14. April 1888; S. 4 //

(„Die Kunst im Hause des Conte Veith“)

Der Schöpfer der um 1740 entstandenen Fresken ist der bedeutende Kärntner Maler Josef Ferdinand Fromiller (1693-1760). Seine Wandgemälde wurden 1938 teilweise freigelegt, die Decke des Festsalles ist bis heute verschalt.

5.) Milesi, Richard, "Fromiller, Josef Ferdinand" in: Neue Deutsche Biographie 5 (1961), S. 656 f. [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd12311893X.html#dbcontent> / Abgerufen: 3. August 2020

(h) 1.) <http://www.burgen-austria.com/archive.php?id=396> / Abgerufen: 2. August 2020

2.) Zum Käufer u. seiner Familie: <https://www.wikitree.com/wiki/L%C3%B6wenstein-174> / Abgerufen: 2. August 2020 //

Lenvai hieß ursprünglich „Löwenstein“. 1881 änderte er im Zusammenhang mit dem Freiherrentitel seinen Familiennamen in „Lenvai“. // Von seinem im Knabenalter verstorbenen Sohn Lolo (1872-83)

ließ Lenvai in der Töscheldorfer Schlosskapelle eine Büste aufstellen (u). Schloss und Gut erbte seine Tochter Maria (*1873), die sich 1893 mit dem Grafen **Isidor Czosnowski**, Gutsbesitzer in Wolhynien (heute Ukraine), verheiratet hatte. Bis zum Jahr 1939 blieb Töscheldorf ihr Eigentum. Infolge ihrer Heirat besaß sie vor 1918 die russische und danach die polnische Staatsangehörigkeit. Noch vor dem Überfall NS-Deutschlands auf Polen mußte sie im Sommer 1939 das Gut gegen eine in der Republik Polen gelegene Domäne eintauschen, deren Besitzer **Konrad v. Gierke** von der polnischen Regierung ausgewiesen worden war (v / w). Die Familie Gierke (Großvater / Vater / Onkel) hatte zum Teil einen deutsch-nationalen Hintergrund. Höchstwahrscheinlich wurde Katharina Czosnowska zu diesem Tausch von den NS-Machthabern in Wien gezwungen.

(i) SCHEMATISMUS DES LANDTÄFLICHEN UND GROSSGRUND-BESITZES VON KÄRNTEN UND KRAIN; nach amtlichen Quellen und direkten Angaben bearbeitet. Wien 1902, S. 21 (Grieserhof) //

(Internet Archive / E-Book)

- Das Gut Töscheldorf findet man auf der Seite 92, aber außer der geographischen Lage und dem Eigentümer („Leon Ladislaus Freiherr v. Lenvall“) enthält der Eintrag keine weiteren Informationen.
- (j) **LEITMERITZER ZEITUNG.** Leitmeritz, 38. Jg., Nr. 39 vom 16. Mai 1908; S. 8 // („Liboch. Nochmals Familie Veith“)
- (k) Zu seiner Frau Helena und deren Vater:
 1.) Zur Familie: <https://www.arcanum.hu/hu/online-kiadvanyok/Siebmacher-siebmacher-wappenbuch-1/der-adel-von-ungarn-magyarorszag-2/csaladok-29/pasztory-v-felso-paszthor-u-lengyeloth-5DF1/> / Abgerufen: 23. Juli 2020 //
 Es handelt sich um eine alte ungarische Familie. Den Freiherrentitel erhielt sie im Jahre 1804.
 2.) Zum Vater: Schmidt-Brentano, Antonio; Die k. k. bzw. k. u. k. Generalität 1816-1918. Österreichisches Staatsarchiv; Wien 2007, S. 134
 = <http://www.oesta.gv.at/DocView.axd?CobId=23130> / Abgerufen: 4. August 2018
 3.) Zu den zwölf Kindern: **ILLUSTRIRTE KRONEN-ZEITUNG.** Wien, 9. Jg., Nr. 3084 vom 31. Juli 1908; S. 3 // („Komtesse Mizzis Glück und Ende“, S. 2-8 / Hier: Abschnitt „Des Verhör des Marcell Veith“, S. 3)
 4.) Zur Ehescheidung: Ebd., S. 3 // („Komtesse Mizzis ... / S. 2-8 / Hier: Abschnitt „Die Karriere nach unten“, S. 3)
 5.) Zum Todesjahr: **LEITMERITZER ZEITUNG.** Leitmeritz, 38. Jg., Nr. 37 vom 9. Mai 1908; S. 13 // (S. 11-13: Die „Komtesse Mizzi“ / Abschnitt: „Liboch und die Familie Veith“)
- (l) 1.) SCHÜBLER, Walter; ‚Komtesse Mizzis‘; eine Chronik aus Wien um 1900. Göttingen 2020; Kapitel „03.-15.05.1908: Was wissen die Ämter und Behörden“; Blatt 3 // (Google E-Book / Leseprobe)
 = https://books.google.de/books/about/Komte%3C3%9F_Mizzi.html?id=QW3XyweACAAJ&redir_esc=y / Abgerufen: 31. Juli 2020 //
 Bei dieser Leseprobe sind keine Seitenzahlen angegeben. Aus der Abschrift des **Taufscheines und Geburtszeugnisses von Maria Veith** (* 14. September 1889) geht eindeutig hervor, daß sie das uneheliche Kind von Marcell Veith (hier „Marcellus“ geschrieben) ist. Da er jedoch ihre Mutter später im Februar 1898 in Wien heiratete, wurde sie zu seinem legitimen Kind. // **Dieser Tatbestand war vor Beginn des Prozesses** – wie man bei Schübler nachlesen kann - **der Staatsanwaltschaft und dem Gericht bekannt.** Dennoch desinformierten etliche Zeitungen in dieser Hinsicht ihr Lesepublikum, in besonders eklatanter Weise z.B. die ILLUSTRIRTE KRONEN-ZEITUNG (x).
 In einem Punkt vermag ich dem Autor jedoch nicht ganz zu folgen. Er schreibt, daß beide Prozesse gegen das Ehepaar Veith unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattgefunden haben. Das trifft – soweit ich das nach den Zeitungsberichten beurteilen kann – lediglich für den zweiten Prozeß im Oktober 1908 zu, aber auch hier nur eingeschränkt. Zwar hatte im Oktober das allgemeine Publikum keinen Zutritt zum Gerichtssaal, die Presse offensichtlich jedoch nach wie vor. Die Zeitungen berichten ja über beide Verfahren mit großer Ausführlichkeit – mitunter seitenlang. Natürlich ließ das Gericht von dem Prozessgeschehen „stenographische Protokolle“ anfertigen (y). Die ließen sich damals aber noch nicht derart schnell vervielfältigen, daß sie den Redaktionen sogleich als Unterlagen für ihre täglichen Artikel zur Verfügung gestanden hätten.
 2.) Zum Autor: Seite „Walter Schübler“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 29. Mai 2020, 22:40 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Walter_Sch%C3%BCbler&oldid=200453822 (Abgerufen: 2. August 2020, 12:55 UTC)
- (m) Zu den Einkommensverhältnissen:
 1.) Einnahmen Maria Veith 1907: SCHÜBLER, Kapitel „05.05.1908: Die Causa gerät zum ‚Großstadtscandal.‘“ (Blatt 3) // Kapitel 11.11.1907 (Blatt 2 / Wohnung Kriehberggasse)
 2.) Einnahmen in vier Jahren: **ILLUSTRIRTE KRONEN-ZEITUNG.** Wien, 9. Jg., Nr. 3084 vom 31. Juli 1908; S. 2 // (= „im Verlauf von vier Jahren ... mindestens 44.000 Kronen Einnahmen erzielt“)
 3.) Salär Beamtenhaushalt: BARAVALLE, Robert; Preis und Löhne in Graz im 19. Jahrhundert (1820 bis 1914). In: Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark. Graz, 57. Jg. (1966), S. 89-125 // Hier: S. 115 // https://www.historischerverein-stmk.at/wp-content/uploads/Z_Jg57_RobertBARAVALLE-Preise-und-L%C3%B6hne-in-Graz-im-19.-Jahrhundert-1820%E2%80%931914.pdf / Abgerufen: 6. August 2020 //
 1898 verdienten ein Statthaltereirat in Graz und ein Bezirkshauptmann im Herzogtum Steiermark jeweils 4.080 Gulden im Jahr (= ca. 9.160 Kronen). Im sehr teuren Wien wird das Quartiergeld, das in Graz 480 fl. betrug, höher gelegen haben. Die Familie Veith lebte übrigens recht bescheiden. 1907 bestand ihre Wohnung im V. Wiener Bezirk lediglich aus zwei Zimmern (von denen eines als Salon diente), einem Vorzimmer und der Küche (= Kriehberggasse Nr. 13, I. Stock, Tür 14). Anna Veith bewerkstelligte den Haushalt mit einem jungen Dienstmädchen, die damals bei freier Kost und Logis einen außerordentlich niedrigen Jahreslohn erhielten. Die Miete belief sich monatlich auf 60 Kronen (**720 K jährlich**). Im April 1908 zog die Familie um und zwar in den angrenzenden IV. Bezirk, Schönburgstraße 19. Das Miethaus gehörte dem Architekten **Alfred Wildhack** (1869-1939), der es erst 1905 hatte errichten lassen (z). Über die Größe der Wohnung und die Höhe der Miete gibt die Leseprobe der Publikation Schüblers keine Auskunft, nur daß Veith monatlich 6 Kronen zusätzlich für die Überlassung des Hausschlüssels bezahlen mußte (Ebd., Kapitel 28.04.1908, Blatt 1). Wildhack hat übrigens der Familie sofort gekündigt, nachdem ihm sein Portier von den häufigen nächtlichen Herrenbesuchen berichtet hatte.
- (n) **Berichterstattung über die Veith-Prozesse:**
 1.1) Erster Prozeß: **ILLUSTRIRTE KRONEN-ZEITUNG.** Wien, 9. Jg., Nr. 3084 vom 31. Juli 1908; S. 3 // (Gerichtssaal / „Komtesse Mizzis Glück und Ende“, S. 2-8; mit zwei gezeichneten Gerichtssaal-Szenen = Titelseite (Veith) u. S. 4 (Veith u. Ehefrau)
 1.2) Zweiter Prozeß: Ebd., Nr. 3160 vom 16. Oktober 1908; S. 9-13 // („Komtesse Mizzis Glück und Ende. **Der zweite Prozeß Veith**“, mit zwei Zeichnungen aus dem Gerichtssaal = S. 10 (Veith), S. 12 (Ehefrau Anna)
Der erste Prozeß vor dem Landgericht Wien wurde öffentlich geführt. Die Zeitungen berichten über alle Einzelheiten des Geschehens, so z.B. über Reaktionen des Publikums (Lachen, Zwischenrufe etc.). Die KRONEN-ZEITUNG fügt ihrem Artikel außerdem noch zwei sehr exakte Zeichnungen bei, die Marcell und Anna Veith während der Verhandlung zeigen. **Der zweite Prozeß im Oktober wurde dagegen vom LG aus Gründen der öffentlichen Sittlichkeit“ für „geheim“ erklärt.** Man verzichtete auch auf die Ladung von Zeugen. Der Ausschluss der Öffentlichkeit galt aber – wie oben schon erwähnt - nur für das allgemeine Publikum und nicht für die Vertreter der Presse, denn die KRONEN-ZEITUNG und andere Blätter (ARBEITER-ZEITUNG etc.) schildern weiterhin minutiös den Verlauf der Gerichtsverhandlung. Bei den von der KRONEN-ZEITUNG wiederum veröffentlichten zwei Zeichnungen, die das Ehepaar Veith im Gerichtssaal darstellen, handelt es sich jedoch lediglich um leicht veränderte Ausschnitte der o.a. Titelseite vom 31. Juli. // **Die Ehrenbeleidigungsprozesse der beiden hohen Polizeibeamten Baumgartner und Stukart wurden dann wieder öffentlich durchgeführt** (Schreibweise sowohl „Stukart“ als auch „Stuckart“).
 1.3) Erster Prozeß: **DIE NEUE ZEITUNG;** illustriertes unabhängiges Tagblatt; Wien, Jg. 1908, Nr. 209 v. 31. Juli 1908; S. 5 f. // Nr. 210 v. 1. August 1908; S. 5 f. // (Gerichtssaal / „Zum Prozeß Veith“ / u.a. Beschuldigungen gg. Stukart)
 1.4) Erster Prozeß: **ARBEITER-ZEITUNG;** Zentralorgan d. österreichischen Sozialdemokratie. Wien, 20. Jg., Nr. 209 v. 31. Juli 1908; S. 7-9 // Nr. 210 v. 1. August 1908; S. 7-10 // („Der päpstliche Graf als Kuppler“ / Nr. 210: u.a. Stukart / Baumgarten (Gerichtssaal / „Der päpstliche Graf als Kuppler“)
 1.5) Zweiter Prozeß: Ebd., Nr. 285 vom 16. Oktober 1908; S. 8 f. // Nr. 286 vom 17. Oktober 1908; S. 9 f. // Nr. 290 vom 21. Oktober 1908; S. 9 f. („Der päpstliche Graf ...“ / s. Abschnitt „Hüter der Sicherheit“ = Baumgartner / Stukart)
 1.6) Erster Prozeß: **ARBEITERWILLE;** Organ des arbeitenden Volkes für Steiermark und Kärnten. Graz, 19. Jg., Nr. 180 vom 1. August; S. 3 f. // („Das Ende der ‚Comtesse Mizzis‘“)
 1.7) Erster Prozeß: **NEUES WIENER JOURNAL;** unparteiisches Tagblatt. Wien, 16 Jg., Nr. 5308 vom 1. August 1908; S. 8 f. // (Gerichts-Verhandlung / „Aus dem Sumpfe einer Großstadt“)
 1.8) Erster Prozeß: **NEUIGKEITS WELT-BLATT.** Wien, 35 Jg., Nr. 175 vom 1. August 1908; S. 8-10 //
 2.1) **DIE FACKEL.** Wien, 10. Jg., Nr. 263 vom 26. Oktober 1908: http://www.welcker-online.de/Texte/Karl_Kraus/die_fackel/1908/fackel_263.pdf / Abgerufen: 31. Juli 2020
 2.2) Zu Karl Kraus:
 2.2.1) <http://www.judentum-projekt.de/persoenlichkeiten/liter/kraus/index.php> / Abgerufen: 3. August 2020
 2.2.2) Arntzen, Helmut, „Kraus, Karl“ in: Neue Deutsche Biographie 12 (1979), S. 694-696 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118566288.html#dnbcontent> / Abgerufen: 3. August 2020
 2.2.3) Seite „Karl Kraus“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 2. Juli 2020, 06:17 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Karl_Kraus&oldid=201495962 (Abgerufen: 3. August 2020, 11:51 UTC)
 3.) Zu den Verleumdungsprozessen der beiden hohen Polizeibeamten gg. Veith:
 3.1.1) Polizei-Oberkommissar Dr. Baumgarten gg. Marcell Veith: **ILLUSTRIRTE KRONEN-ZEITUNG.** Wien, 9. Jg., Nr. 3165 vom 21. Oktober 1908; S. 2-5
 3.1.2) **ARBEITER-ZEITUNG;** Zentralorgan der österreichischen Sozialdemokratie, Morgenblatt. Wien, 20. Jg., Nr. 290 v. 21. Oktober 2019; S. 9 f. // (Gerichtssaal / „Die Polizei und der päpstliche Kupplergraf“)
 3.1.3) **ARBEITERWILLE;** Organ des arbeitenden Volkes für Steiermark und Kärnten. Graz, 19. Jg., Nr. 233 vom 22. Oktober 1908; S. 6 // („Der päpstliche Graf als Kuppler und die Wiener Polizei“)
 3.2.1) Regierungsrat Stukart gg. Marcell Veith: **ILLUSTRIRTE KRONEN-ZEITUNG.** Wien, 9. Jg., Nr. 5308 vom 20. Oktober 1908; S. 2-6 // („Ehrenbeleidigungsklage ...“ / mit Abbildung der Zeugin Leopoldine Jellinek)
 3.2.2) **DEUTSCHES VOLKSBLATT;** Morgen-Ausgabe. Wien, 20. Jg., Nr. 7113 vom 20. Oktober 1908; S. 8 f. // („Ehrenbeleidigungsklage ...“ / u.a. Zeuge Fhr Berthold Popper wg. Sohn Ferdinand)

- 3.2.2) **DIE ZEIT**; Abendblatt. Wien, 7. Jg., Nr. 2181 vom 19. Oktober 1908; S. 3 f. //
- 3.2.3) **ARBEITER-ZEITUNG**; Zentralorgan der österreichischen Sozialdemokratie; Morgenblatt. Wien, 20. Jg., Nr. 288 vom 19. Oktober 1908; S. 5 //
- 3.2.4) **PRAGER TAGBLATT**; Abend-Ausgabe. Prag, 32 Jg., Nr. 288 vom 19. Oktober 1908; S. 2 f. //
- (o) 1.) Zur Scheidung: **GRAZER TAGBLATT**; Abend-Ausgabe. Graz, 21. Jg., Nr. 2 vom 2. Januar 1911; S. 7 //
- 2.) Zum Prozeß 1912: **DIE NEUE ZEITUNG**; illustriertes unabhängiges Tagblatt. Wien, 5. Jg., Nr. 237 vom 30. August 1912; S. 6 //
- 2.) Zum Prozeß 1912: **REICHSPOST**; unabhängiges Tagblatt für das christliche Volk Oesterreich-Ungarns; Morgenblatt. Wien, 19. Jg., Nr. 400 vom 30. August 1912; S. 10 //
- (p) https://www.focus.de/wissen/mensch/geschichte/ueber-100-jahre-alte-gerichtsakten-enthullen-sex-skandal-im-alten-wien-graf-macht-tochter-zur-prostituierten-und-raecht-sich-nach-hafturteil-an-feiner-gesellschaft_id_11754091.html / Abgerufen: 2. August 2020
- (q) 1.) https://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_V/Veith_Georg_1875_1925.xml / Abgerufen: 2. August 2020
- 2.) **NEUE FREIE PRESSE**; Abendblatt. Wien, [Jg. 1925], Nr. 21974 vom 16. November 1925; S. 6 //
- (r) **SPORT**; offizielles Organ des Jockey-Club für Oesterreich ... und des Vollblutzucht-Vereines für Oesterreich. Wien, 8. Jg. Nr. 17 vom 28. April 1877, S. 1
- (s) **FREMDEN-BLATT**; Morgen-Blatt. Wien, 26. Jg., Nr. 130 vom 12. Mai 1872, S. 35
- (t) **DIE ZEIT**; Morgenblatt. Wien, 7. Jg., Nr. 2092 vom 21. Juli 1908; S. 6 //
- (u) http://www.kleindenkmaeler.at/detail/schlosskapelle_toescheldorf/ / Abgerufen: 2. August 2020 //
- (v) 1.) Zum Tausch: **ALPENLÄNDISCHE RUNDschau**. Klagenfurt, 16. Jg., Nr. 36 vom 9. September 1939; S. 9 //
- 2.) Zum Gut Töscheldorf und der Familie Czosnowski:
Der Familienname lautet mitunter auch „Colonna Czosnowski“. Zu dieser Variante lassen sich im Internet einige Hinweise und Artikel finden, die ich mir zwar angeschaut habe, hier aber nicht weiter berücksichtigen will. In der Presse ist ganz überwiegend nur von „Czosnowski“ bzw. in der weiblichen Form von „Czosnowska“ die Rede. /// Im Winter 1902 stiftet Graf Isidor Czosnowski, „Besitzer des Sommerschlusses in Töscheldorf“, der Pfarrkirche Althofen silberne Abendmahlergeschäften (Meßkännchen / Unterteller, Lavoirekanne / Schüssel) sowie einen Altarteppich (aa). Im März 1908 kauft der „noch junge Besitzer“ des Gutes Töscheldorf, Graf Isidor Czosnowski, für 44.200 Kronen den „Holz-Hof“ in Aich bei Althofen auf, „eine kleine, aber sonst gute Hube“, und überläßt sie dem bisherigen Eigentümer für eine Jahrespacht in Höhe von 1.200 K. (bb). Im August 1915 werden in Kärnten die „Auslandsgüter“ unter staatliche Überwachung gestellt, so auch das Gut Töscheldorf der Gräfin Maria Colonna Czosnowska (cc).
- (w) Zu Konrad von Gierke:
Sein Großvater ist der Jurist Otto von Gierke (1841-1921 / Adel 1911), der drei Söhne (Julius, Edgar u. Otto) sowie drei Töchter hatte (dd).
Sein Vater ist einer der o.a. Söhne:
1.) Julius (1875-1960), ebenfalls ein namhafter Jurist, aus dessen 1903 geschlossener Ehe sechs Söhne und vier Töchter hervorgegangen sind (ee).
2.) Edgar Otto Konrad (1877-1945), ein Pathologe, der vier Kinder hatte (ff).
3.) Otto (1883-1918), von dem außer seinen Lebensdaten in der Wikipedia-Biographie seines Bruders Edgar im Internet nichts weiter zu finden ist.
- (x) **ILLUSTRIERTE KRONEN-ZEITUNG**. Wien, 9. Jg., Nr. 3084 vom 31. Juli 1908; S. 2 //
- (y) **WIENER MONTAGS-JOURNAL**; unparteiische Zeitung. Wien, 29. Jg., Nr. 1475 vom 16. Mai 1910; S. 7 //
- Hier äußert sich der Verteidiger des Ehepaars Veith in deren ersten Prozeß, der Rechtsanwalt Dr. jur. Siegmund Hofmök (Wien), k. k. Leutnant in der Standesevidenz, in einem Schreiben an die Redaktion der Zeitung wie folgt: „[Mir wurde] endlich nach 2 Jahren Gelegenheit gegeben, auf Grund der Strafakten Veith, Preßburger und der Porzeßakten Stuckart, meine ganze Haltung vom ersten Augenblick an ... zu erörtern, da der ehrenrätliche Ausschuß alle stenographischen Protokolle der Gerichtsprozesse zum Akte requiriert hat.“
- (z) <http://www.architektenlexikon.at/de/691.htm> / Abgerufen: 7. August 2020 //
- Das Lexikon spricht hier versehentlich von der nicht weit entfernten „Schönbrunnerstraße 19“. Das dortige Haus Nr. 19 steht aber noch (gg), obwohl es lt. Lexikon-Text später „abgerissen“ worden ist.
- (aa) **KÄRNTNER ZEITUNG**. Klagenfurt, 9. Jg., Nr. 155 vom 28. Dezember 1902; S. 5 //
- (bb) **KÄRNTNER TAGBLATT**. Klagenfurt, 15. Jg., Nr. 57 vom 8. März 1908; S. 5 //
- (cc) **GRAZER VOLKSBLATT**; Morgen-Ausgabe. Graz, 48. Jg., Nr. 599 vom 31. August 1915; S. 7 //
- (dd) 1.) Bader, Karl Siegfried, "Gierke, Otto von" in: Neue Deutsche Biographie 6 (1964), S. 374-375 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118539205.html#ndbcontent> / Abgerufen: 4. August 2020
- 2.) Seite „Otto von Gierke“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 22. April 2020, 12:57 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Otto_von_Gierke&oldid=199161478 (Abgerufen: 4. August 2020, 11:49 UTC)
- (ee) 1.) Seite „Julius von Gierke“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 17. April 2020, 21:20 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Julius_von_Gierke&oldid=198990783 (Abgerufen: 4. August 2020, 11:45 UTC)
- 2.) Koch, Peter, "Gierke, Julius von" in: Neue Deutsche Biographie 6 (1964), S. 373 f. [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118539191.html#ndbcontent> / Abgerufen: 4. August 2020
- (ff) 1.) Stürzbecher, Manfred, "Gierke, Edgar von" in: Neue Deutsche Biographie 6 (1964), S. 373 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd117544035.html#ndbcontent> / Abgerufen: 4. August 2020
- 2.) Seite „Edgar von Gierke“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 28. April 2020, 10:36 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Edgar_von_Gierke&oldid=199373755 / Abgerufen: 4. August 2020, 11:22 UTC)
- (gg) https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Sch%C3%B6nrunner_Stra%C3%9Fe/ / Abgerufen: 7. August 2020

(20) Herrschaft Kolin:

- A)** Stand 1844: SOMMER, Johann Gottfried: Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. Bd. 12 (Kaufrimer Kreis), Prag 1844; S. 227 ff. // (Google E-Book)
- Gesamte Nutzfläche 10.187 ha, davon dominikal 2.930 ha (Wa769), 6 parzellierte Meierhöfe (GB in Erbpacht vergeben).
- B)** Stand 1845: WATTERICH (1845), S. 762 („früherer Schätzwert“ 527.500 fl.)
- C)** Freiwillige Versteigerung 1854: OESTERREICHISCH KAISERLICHE **WIENER ZEITUNG**. Wien, [Jg. 1854], Nr. 241 vom 8. Oktober 1854, S. 626 // (= Amtsblatt zur Wiener Zeitung Nr. 241 / „Feilbietungs-Edikt“)
- 1845 lag der gerichtlich festgestellte Wert der Herrschaft bei 610.970 fl. C.M. // 1854 maß der dominikale Besitz 1.739 ha (Wa659) und wies ein aktives Kapital von 136.089 fl. C.M. an Grundlasten-Entschädigungen und Ablösungsbeträgen auf, war aber zugleich mit Hypotheken in Höhe von 332.387 fl. C.M. belastet. Der Ausrufungspreis betrug 540.000 fl. C.M. // Horsky erwarb das Gut erst 1862.
- D)** Stand 1874: JECHL, S. 29 (1862 EW 400.000 fl. ö.W. / Eigentümer), 106 (Umfang 1.874 ha / Eigentümer)
- E1)** BLKÖ, Bd. 9 (1863): https://de.wikisource.org/wiki/BLK%C3%96:Horsky,_Franz / Erneut abgerufen: 25. Juli 2020
- E2)** Seite „Franz Horsky“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 25. September 2019, 17:12 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Franz_Horsky&oldid=192585512 (Abgerufen: 25. Juli 2020)

(21) 1874 GGB: JECHL, Johann H.: Der böhmische Großgrundbesitz. Prag 1874, S. 143

(BSB / MDZ: PDF-Datei)

- (22) Gut Drahobus: PROCHÁZKA, Johann F.: Topografisch-statistischer Schematismus des Großgrundbesitzes im Königreiche Böhmen. Prag 1880, S. 131 // (Internet Archive E-Book)
- (23) Gut Černowitz
 A) Stand 1880: o.a. PROCHÁZKA (1880), S. 418
 B) 1881 Verkauf: PROCHÁZKA, Johann F.: Böhmens landtäflicher Grundbesitz. Prag 1886, S.62-63 // (Eintrag: Nr. 439) (Digitalis Uni-Köln: PDF-Datei)
- (24) **DIE PRESSE**; Abendbeilage. Wien, 10. Jg., Nr. 151 vom 6. Juli 1857; S. 2 // (Tagesneuigkeiten / „Die Juden und die Dienstboten“)
- Die Redaktion nennt hier „Zebus“ stets „Sebusch“. // 1833 gab es in Zebus (105 H / 646 E) acht jüdische Familien, in Radaun (103 H / 581 E) fünfzehn, im Amtsort Liboch (109 H / 605 E) drei (a). Für Brotzen teilt SOMMER keine Familien mit. // Die in Wien erscheinende MORGEN-POST äußert sich zu diesem beschämenden Vorgang wie folgt [Hervorhebungen von mir]:
- „Wir haben vor einigen Tagen eine Verordnung des Bezirksgerichtes Wegstädtl erwähnt, wodurch die Israeliten in Sebusch, Radaun und **Brotzen** angewiesen wurden, die bei ihnen befindlichen christlichen Dienstboten zu entlassen. Ein Prager Korrespondent theilt der „Ost[deutschen] Post“ diese Verordnung in ihrem Wortlaut nach mit ... Mit einer Art wehmütigen Ironie, fügt der Prager Korrespondent hinzu, sieht man sich genötigt, bis auf das Jahr 1817 zurückzugreifen, um eine Verordnung zur Tagesdiskussion heraufzutragen, die nie befolgt wurde und die am wenigsten zu dieser Zeit durchgeführt werden kann. Sie widerspricht dem Verfügungsrecht mit seiner Arbeit und ist im Grunde mehr gegen den Arbeitnehmer als den Arbeitgeber gerichtet. Welche Konsequenzen müßten sich ergeben, wenn den Dienenden in großen, in industriellen Städten, in Orten, wo große Etablissements bestehen, untersagt würde, bei Familien oder bei Fabriksherren anderen Religionsbekenntnisses ihre Dienste anzubieten! Man wird unwillkürlich auf die letzten Vorgänge im brittischen Parlamente in Bezug auf die Judenemanzipation und an die Worte Palmerston's erinnert, der in gewohntem Humor äußerte, er wisse nicht, daß Christen zum Judentum sich bekehrt hätten.“ (b)
- (a) SOMMER, Bd. 1 (1833); S. 387 (Liboch), 389 (Zebus) (Radaun), 390
 (b) **MORGEN-POST**; Montags-Blatt. Wien, 7. Jg., Nr. 183 vom 6. Juli 1857; S. 2 // (Tagesneuigkeiten / „Die Juden und die Dienstboten“)
- (25) 1872/1874 Liboch: o.a. JECHL. S. 36 (Eigentümer, Einlagewert), 96 (Eigentümer, Umfang)
- (26) Kauf u. Emanuel v. Collalto:
 A1) Zum Kauf: **LEITMERITZER ZEITUNG**. Leitmeritz, 14. Jg., Nr. 96 vom 6. Dezember 1884, S. 1299 f. // [„Feuilleton / Liboch / Die Geschichte der Familie Veith (Schluß)“]
 A2) **SCHMIED**, S. 318
 Hier wird als Ankaufsjahr 1878 genannt. In diesem Jahr verkaufte aber Collalto die Besizung – und das offensichtlich mit einem empfindlichen Verlust von 233.100 Gulden, denn dem o.a. Zeitungsbericht zufolge soll er 1872 für die Herrschaft 1.750.000 fl. bezahlt haben. In die Landtafel wurden als Einlagewert jedoch nur 800.000 fl. eingetragen. 1878 zahlte der Freiherr v. Arnim für Liboch 1.516.900 fl. und setzte diesen Betrag dann auch als Einlagewert ein. 1882 verminderte er ihn deutlich auf nunmehr 900.000 Gulden.
 B1) Zu Emanuel Collalto: <http://www.angelfire.com/realml/gotha/gotha/collalto.html> / Abgerufen: 11. Juni 2016
 B2) <https://www.geni.com/people/Emanuel-Joseph-F%C3%BCrst-von-Collato/6000000022899540991> / Abgerufen: 28. Juli 2020
 B3) Seite „Collalto“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 16. Februar 2020, 23:45 UTC. URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Collalto&oldid=196886806> (Abgerufen: 28. Juli 2020, 14:50 UTC)
- (27) September 1873: **LEITMERITZER ZEITUNG**. Leitmeritz, 3. Jg., Nr. 75 vom 17. September 1873; S. 469 f. // („Brotzen“)
- Der Hofbesitzer Großmann führte u.a. aus [Hervorhebungen von mir]: „Damals zur Zeit der Robot war der Bauer nicht sein eigener Herr, die Arbeit, die er im Schweiß seines Angesichtes verrichtete, *that er nicht für sich, sondern für die hohe Obrigkeit, seinen gnädigen Gutsherrn, und glücklich, übergücklich mußte er sich preisen, wenn ihm die Willkür, die Laune, ja die Gnade des Büttels so viel Zeit übrig ließ, für seinen eigenen Herd, seine Familie zu schaffen. Das waren traurige Zeiten, wo der Gutsherr Kläger und Richter zugleich war ... doch dieser Druck, diese Knechtschaft hat aufgehört. Welch' ein winniges Gefühl muß heute den Landmann ergreifen, Welch' eine Freude sich seiner bemächtigen, wenn er in die Vergangenheit zurück blickend die Fessel, die seine Vorfahren so lange, lange Jahre getragen, wenn er diese menschenentwürdigende Fessel gesprengt und abgeworfen sieht ... Nach Beendigung der Rede brachte der Redner auf Hans Kudlich, als den Antragsteller des Gesetzes zur Aufhebung der Robot, auf Se[ine] Majestät den Kaiser Ferdinand als den Bestätiger und Se[ine] Majestät den Kaiser Franz Josef I. als den Vollstrecker desselben ein 3faches Hoch aus, welches von der Versammlung mit einem enthusiastischen Beifallssturm aufgenommen wurde, während die Musik die Volkshymne spielte ...“ (b)*
- Es fällt auf, daß Großmann mit keinem Wort jener Wohltaten gedachte, welche z.B. laut SCHMIED Jakob und Anton Veith ihren Grunduntertanen haben zukommen lassen:**
 „Er [Jakob Veith] tat viel um die Armut der Bevölkerung in seinem Herrschaftsgebiet zu lindern und die Robot zu erleichtern“ (a). // „Anton Veith tat auch manches für sein ‚Untertanen‘. Er erlaubte ihnen, sich von der Robot freizukaufen“ (b). // Das war übrigens kein sonderliches Entgegenkommen von ihm. Diese Regelung gab es staatlicherseits spätestens schon seit 1818/20. Die Robotpflichtigen konnten von nun an beantragen, ihnen die Möglichkeit einzuräumen, mit einem festen Jahresbetrag den aktiven Vollzug ihrer Arbeitsleistungen abzulösen. Dennoch mußten sie aber weiterhin bei personellen Engpässen innerhalb der Bewirtschaftung des Gutes gegen eine sehr geringe tägliche Entlohnung als Arbeitskräfte einspringen.
- (a) o.a. SCHMIED (1986), S. 307 (Jakob V.), 308 (Anton V.)
 (b) Zu Hans Kudlich (1823-1917): Er mußte wie viele aufrechte Demokraten 1849 ins deutsche ‚Ausland‘ fliehen, kam dann in die Schweiz, studierte dort Medizin und mußte nach dem Examen auf Drängen Österreichs 1853 das Land verlassen. Daraufhin wanderte er in die USA aus und lebte von da an als Arzt in Hoboken bei New York. // Das reaktionäre, neoabsolutistische Kaiserreich verurteilte ihn 1854 in Abwesenheit zum Tode, die Begnadigung erfolgte 1866 oder 1867. Das Königreich von Napoleons Gnaden Bayern hatte über ihn bereits schon im Oktober 1851 das Todesurteil verhängt. // 1871 besuchte Kudlich Österreich, wo er von der Bevölkerung begeistert empfangen wurde. Die Stadt Wien verlieh ihm im Mai 1872 die Ehrenbürgerschaft, mußte sie aber auf Anordnung Kaiser Franz Josefs (1830-1916) wieder zurücknehmen. 1873 trat Kudlich die Rückreise an.
 1.) <https://www.hans-kudlich.eu/hans-kudlich.html> / Abgerufen 15. August 2020
 2.) https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Hans_Kudlich/ / Abgerufen 15. August 2020
- (28) Juni 1875:
 A) **DEUTSCHE VOLKS-ZEITUNG**; politische Wochenschrift. Prag, 9. Jg., Nr. 25 vom 17. Juni 1875; S. 273 // („Wegstädtl, 11. Juni Gewitterschäden“)
 Am 4. Juni gab es schon ein schweres Gewitter. Am 5. Juni brach Nachmittag gegen 16 Uhr das verheerende Unwetter los.
 Am 8. Juni schlug ein Blitz in Brotzen in den Rauchabzug eines Hauses ein, zündete zwar nicht, aber tötete die am Herd sitzende **Theresia Kettner**.
 B) **LEITMERITZER ZEITUNG**. Leitmeritz, 5. Jg., Nr. 47 vom 12. Juni 1875; S. 409 // („Brotzen 7. Juni, Hagelschlag, Wolkenbruch, Not“)
 Brotzen [Hervorhebungen von mir]: „Am 4. d[ies] M[onats] kam von Osten ein Gewitter und ergoß sich in Strömen, mit Schlossen vermischt, über unsern Ort. Die Felder gegen Liboch und Tupadl gelegen, sowie die **Hopfungärten** wurden zum *theil* verschlemmt und abgeschwemmt; jedoch war an diesem Tage der Schaden noch geringer. Des anderen Tags am 5. d[ies] nachmittags gegen 4 Uhr kam aus derselben Richtung ein Gewitter und ergoß sich als Wolkenbruch über Neupadl, Tupadl, **Brotzen** und Stratschen und richtete **unersetzlichen Schaden an durch Abschwemmung der Felder und Hopfungärten**. Ueber Hohlwege, Gräben und Dämme, sowie über **Frucht- und Futterfelder und Hopfungärten** setzte das zusammengeströmte Wasser und **riß den Boden mit fort**. Viele Feldwege sind durch tiefe, ausgewaschene Löcher unfahrbar geworden,

viele Hopfengärten vom Boden entblößt, so daß sie als solche nicht mehr benützt werden können. Bei der früheren, anhaltenden [Trockenheit] standen die Winterfrüchte und Futterfelder ohnedieß sehr schütter, jetzt sind sie verwüstet und abgeschwemmt. Viele Landwirte sehen einer trüben Zukunft entgegen, da mehrere dürre und unfruchtbare Jahre [sie] in Schulden versetzt haben ...“ //

- (29) Februar 1876: **LEITMERITZER ZEITUNG**. Leitmeritz, 6. Jg., Nr. 15 vom 23. Februar 1876; S. 129 // („Nothzucht“)
 Ob das Votum der Geschworenen einhellig oder mit Gegenstimmen erfolgte, wird von der Zeitung nicht erwähnt.
 Immerhin war die Beweislast gegen den Angeklagten so drückend, daß die ermittelnde Staatsanwaltschaft Klage gegen ihn erhoben hat.
- (30) 1877 Liboch: PROCHÁZKA, Johann F.: Böhmens land- und lehentäflicher Grundbesitz. Prag 1877, S. 36-37 (Eintrag: Nr. 437) (Digitalis Uni-Köln: PDF-Datei)
- (31) **A)** Zu Friedrich Henning von Arnim samt Familie:
 Seite „Friedrich Henning von Arnim“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 11. August 2016, 08:48 UTC.
 URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Friedrich_Henning_von_Arnim&oldid=156905646 (Abgerufen: 10. November 2016, 19:04 UTC)
- B)** Zum Verkaufspreis: **LEITMERITZER ZEITUNG**. Leitmeritz, 38. Jg., Nr. 37 vom 9. Mai 1908; S. 13 // (Abschnitt: „Liboch und die Familie Veith“)
- (32) Zur Familie Lippe-Biesterfeld-Weißenfeld:
A) <http://www.genroy.fr/lippe.htm> / Abgerufen: 10. November 2016 //
B) Seite „Stammliste des Hauses Lippe“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 25. Juni 2016, 13:24 UTC.
 URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Stammliste_des_Hauses_Lippe&oldid=155619940 (Abgerufen: 10. November 2016, 20:53 UTC) //
 Isolde u. Theodor Lippe-B.-Weißenfeld sind Cousin und Cousine 2. Grades.
- (33) 1880 Liboch: PROCHÁZKA, Johann F.: Topografisch-statistischer Schematismus des Großgrundbesitzes im Königreiche Böhmen. Prag 1880, S. 144 // (Internet Archive E-Book)
- (34) **A)** 1882 Landtafel-Eintrag Liboch: PROCHÁZKA, Johann F.: Topographisch-statistischer Schematismus des Grossgrundbesitzes im Königreiche Böhmen. 2., vermehrte u. verbesserte Ausgabe, Prag 1891;S. 346 f. //
B) Zur Abtretung / Übertragung: SCHMIED, S. 318 //
 Der Autor nennt keine Jahreszahl sondern schreibt, daß Arnim die Herrschaft „bald“ seiner Tochter überließ, die übrigens damals – entgegen der entsprechenden Bemerkung - noch nicht verwitwet war.
- (35) Herrschaft Liboch 1891: o.a. PROCHÁZKA (1891), S. 346 f.
- (36) September 1907: **ÖSTERREICHISCHE VOLKSZEITUNG**. Warnsdorf [Nordböhmen], 35. Jg., Nr. 37 vom 10. September 1907; S. 7 // (Brotzen, 8. Sept. / „Mord u. Selbstmord“)
- (37) <http://www.pruvodce.com/libechov/historie.php> / Abgerufen: 11. Juni 2016
- (38) Zur Familie Homolka:
 Příspěvatelé Wikipedie, Liběchov [online], Wikipedie: Otevřená encyklopedie, c2016, Datum poslední revize 4. 09. 2016, 15:11 UTC, [citováno 12. 11. 2016] <<https://cs.wikipedia.org/w/index.php?title=Lib%C4%9Bchov&oldid=14078440>>
- (39) <http://www.lesy-fhomolka.cz/> Abgerufen: 11. Juni 2016

Hinweis: Sämtliche in den o.a. Fußnoten genannten Zeitungen und Zeitschriften sind zu finden über:
Österreichische Nationalbibliothek, Wien, http://anno.onb.ac.at/alph_list.htm / Abgerufen: Im Juli / August 2020

Abkürzungen:	BZ	= Bancozettell
	C.M.	= Conventionsmünze / Conventions-Münze
	Df	= Dorf
	E	= Einwohner (männlich / weiblich = insgesamt)
	EW	= Einlagewert Landtafel
	FB	= Familienbesitz
	Fhr	= Freiherr
	gg.	= gegen
	Gf	= Graf
	Gfn	= Gräfin
	GGB	= Großgrundbesitzer / Großgrundbesitz
	GM	= Generalmajor
	H	= Häuser (stets Wohnhäuser)
	JE	= Jahresertrag
	Kgr	= Königreich
	Ldw.	= Landwirte

LT	= Landtafel
n.	= nördlich
ö. W.	= (Gulden) österreichischer Währung
QM	= Quadratmeile
RG	= Rittergut
TW	= Taxwert / Schätzwert
vmtl.	= vermutlich
VP	= Verkaufspreis
wg.	= wegen
